MÜLLER UND SCHIFFMEISTER: POSSE MIT GESANG IN ZWEI ACTEN

Friedrich Kaiser, M. Hebenstreit



Sig. Her 1182

1182

Wiener
Theater-Repertoir.

12te Lieferung.

Preis 30 kr. oder 10 Sgr.

Müller und Schiffmeister.

Posse mit Gesang in zwei Acten,

von Friedrich Kaiser.

Wien, 1853.

Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.



1182

Müller und Schiffmeister.

Posse mit Gesang in zwei Acten,

von

Friedrich Kaiser.

Musik von Herrn Kapellmeister M. Hebenstreit.

Aufgeführt im k. k. priv. Theater in der Leopoldstadt.

Personen:

Friedrich von Pollendorf, Obrist und Gutsbesitzer.
Mondberg, Auditor außer Diensten.
Rollmann, Verwalter.
Eschberg, Förster.
Körndl, Müllermeister und Ortsvorstand.
Kunigunde, seine Schwester.
Wirbl, Schiffmeister.
Rosi, seine Tochter.
Basilius Himmelblau, Aushelfer in der Dorfschule.
Fritz Poll, Tobs, } Jägerbursche
Fest, Nachtwächter.
Michl, Jakob, } Mühlknappen.
Martin, ein Bauernbursche.
Jean, Jak, } Bediente des Obersten.
Jäger.
Mühlknappen. Dienerschaft. Landleute. rc. rc.

Erster Act.

Gebirgsgegend. Im Hintergrunde stürzt ein Gießbach herab und treibt dadurch das Rad der am Ufer stehenden Mühle. — Gleich neben der Mühle steht das Wohngebäude des Müllers, mit der Aufschrift: „Ortsgericht."

Erste Scene.

Mühlknappen sind beschäftigt Säcke aus- und einzutragen. Andere sitzen vor dem Eingange der Mühle bei einem Tischchen unter einem Baume und frühstücken.

Chor

(während das Klappern der Mühle durch die Musik ausgedrückt werden muß).

A lustiges Leben herob'n in der Mühl,
'S Herz wird am nit traurig, 's Blut steht am nit still,
In aller Fruh hört man in's Thal schon hinab
Das Mühlradl plaudern: klipp, klapp und klipp, klapp!
Das hören die Dirnd'ln, und manche schaut h'rauf,

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Da steigen wir Mühlknappen lustig herauf,
Und grüßen und winken recht freundlich hinab,
Dann schlagen die Herzerln wie die Mühlen klipp, klapp!

Michl. D' Fruhstund is schon vorbei, jetzt heißt's wieder an d' Arbeit gehn.

Jakob. Ja, geh'n wir an d' Arbeit — meiner Seel! ich bin völlig stolz d'rauf, auf unser G'schäft; denn a Müller kann doch mit Recht sagen: er opfert sein Leben für die Nahrung seiner Mitmenschen. Na kommt's, es muß frisch aufg'schütt' werden.

(Alle ab in die Mühle).

Zweite Scene.

Schiffmeister Wirbl kommt von seitwärts.

Lied.

A Schiffmeister bin ich und bleib's noch a Wal,
'S is a wasserig's G'schäft, das is freilich fatal,
Von der Mutter Natur is das wirkli nit schön,
Warum kann die Donau aus Bier nit besteh'n?
I trink gern — und das nehmen mir übel die Leut,
'S is klar, daß's ein' Schiffmann im Trocknen nit g'freut.
Daß i liederli bin, macht auch Viel'n an Verdruß,
Ja, 's Flottwerd'n ist's Erste, worauf ich schauen muß.

'S geht mir nit gut bei mein' G'schäft, das is wahr
Daß a Schiffmann bei Allem viel Pech hat, ist klar.
Mei Cassabuch, wenn ich's in d' Händ öfters nimm,
Da sieh ich, daß ich ohne Schinackl schön schwimm!
Das Schiffshandwerk, das versteh' ich halt perfekt,
D'rum hab ich mich tüchtig auf's Pumpen verlegt.
Jetzt muß ich den Kunstgriff halt auch recht versteh'n,
Und suchen den Mant'l hübsch nach'n Wind zu dreh'n.

Ich muß g'steh'n, 's wird mir a bißl entrisch zu Muth, wann ich die Wazzill'n meines Lebens betracht; ich hab's a bißl z'stark schieß'n lass'n, und jetzt ist's in den Strudl einer bedeutenden Geldverlegenheit einikommen, wo die Felsenriff' unerbittlicher Gläubiger rund umasteh'n, ein eselhaftes G'säus machen und die ganze Ladung in Abgrund zieh'n woll'n. 'S Wasser rinnt mir schon schön in's Maul — ich hab' auf Ehr' schon an ein' Strick denkt, (mit der Pantomime des Aufhängens.) wann mir nit aufeinmal a Rettungs-Tau zug'worfen wurd. Mein Schwiegersohn, der steht fest, der könnt' mich schon auf der Höh' erhalten — aber mei Tochter, die soll das Rettungsthau auffangen — 's hat aber bis dato noch immer dabei ein' Faden. Jetzt muß ich aber schau'n, daß ich festen Ankergrund find; mit dem verdammten Windfeiern der Ueberlegung kommt man zu nir. — Aha! mir scheint, mein Loots' kommt — jetzt heißt's zuhirudern!

Dritte Scene.

Wirbl. Körndl.

Körndl (kommt aus seinem Hause). Ha, Schiffmeister Wirbl! Was für a Wind führt Euch daher?

Wirbl. Wind? — Ja, 's schaut verdammt windig aus mit mir — 's plödert mich ordentlich von allen Seiten durch. — Schwiegersohn! mei Fahrzeugl' is z'leicht, ich brauch ein' frischen Ballast — so a hundert Staner — (Geld zählend).

Körndl. Was? schon wieder a Geld? — Ja, glaubt's denn Ihr, ich leid' am Rheumatismus, daß ich in einemfort schwitzen soll? Das greift mich ja z'stark an.

Wirbl (für sich). Ich muß'n a bißl steig'n lass'n (laut). Na, na, Schwiegersohn, Ihr seid's a vernünftiger, g'scheidter Mann —

Körndl (selbstgefällig). Der g'scheidteste Mann im ganzen Ort — das ist bekannt.

Wirbl. Na, so müßt's auch ein Einsehen haben — hört's mich nur an! Ihr habt's mir 5000 fl. versprochen, sobald Ihr mit meiner Tochter versprochen werd's —

Körndl. Ja, und Ihr habt's Euch sogar schon 1000 fl. à Conto herausgenommen.

Wirbl. Na alsdann — da bleiben noch all'weil 4000 fl. auf ziz'lweise à Conto-Herausnehmungen.

Körndl. Da will ich aber nir mehr davon wissen. Ihr kriegt's das Geld ganz, sobald ich Eure Tochter heirath. (böse) Ich weiß eh nit, wo ich die Geduld hernehm' — ich, der reiche Müllermeister, Richter — der g'scheidteste Mann im Ort — ein sauberer Kerl — und werd' von der Schiffmeisterischen nit erhört! das ist ja was Unerhört's! — Was hat sie an mir auszusetzen? Trennen uns vielleicht Standesverhältnisse?

Wirbl (für sich). Ja, der verschiedene Stand des Alters, und das ist das fatalste Standesverhältniß, was die meisten Verhältnisse trennt.

Körndl. Unser Stand ist so ziemlich gleich; denn a Müller und a Schiffmeister haben dasselbe Lebensmittel — leben alle Zwei vom Wasser.

Wirbl. Ja, 's ist nur der Unterschied, daß Euch 's Wasser schon zum Wein verholfen hat, und daß's mich jetzt wollen bei Wasser und Brot leben lassen. Ich hab' zwar zu zahlen versprochen; aber meine Gläubiger sein Alle so ungläubig, und weil ich so locker steh', wollens mich festsetzen. Aber ich mag mich nit einsperrn lassen — Kruza Danabam! ich nit.

Körndl. Ja, ob Ihr wollt's oder nit, darnach wird wenig g'fragt werd'n. Unter dem Corps der Eing'sperrten gibt's gar keine Freiwilligen.

Wirbl (seinen Hut in der Hand umherdrehend). Oh, wann ich just will, so gibt's schon noch a Mittel — ich hätt' schon so ein's — hm! wenn Ihr nit helfen wollts, hilft schon ein Anderer.

Körndl. Ein And'rer? — Na warum kommt's denn nachher zu mir? In der Beziehung will ich Niemand vorgreifen.

Wirbl. So? glaubt's g'wiß, Ihr seid's der Einzige, dem mein Madl g'fallt? Ha, ha! Wann das Madl a bißl z'sammputzt ausgeht, ist sie eine Augen-Oparateurin für alle Männer — sie sticht ein' Jeden in 'd Augen.

Körndl (stutzt). Was — Eure Tochter, die Rosi — und ein And'rer, der Euch hilft — ?

Wirbl. Ja, ich darf ihn nur auf Freier-Fuß stell'n, so steh' ich auf freien Fuß.

Körndl. Himmelsappermemt! — und wie viel braucht Ihr?

Wirbl (für sich). Aha! zünd't schon. — (laut, ganz gleichgültig). 200 fl. — ich muß's hab'n.

Körndl. Und ich muß's auch haben — die Rosi nämlich — und 200 fl. — a verdammte G'schicht! Und der Andere — wer ist der Andere? — Auf Ehre, traut's mir nit — wenn der Löw' wüthig wird —

Wirbl (für sich). Hahaha? der Müllerlöw!

Körndl. Aber ich merk' schon, Ihr wollt's mich reitzen — aber ich — ich bleib kaltblütig — ganz kaltblütig. (sich mühsam bezwingend). Hm! was ist

denn auch an Eurer Tochter so ganz Besonders, daß ich d'rüber ganz den Verstand verlieren könnt?

Wirbl. Ja freilich, und das müßt wirklich was ganz B'sonders sein, bis Ihr den Verstand verlieren könnts. Mei Tochter — natürlich — wegen die Paar feurigen Aeugerln —

Körndl. Feurig? Ja, das muß ihr der Neid nachsagen, feurig sein's! (für sich). Oh! aus ein' brennenden Kornboden kann 's Feuer nit feuriger bei den Dachfensterln herausschlagen.

Wirbl (immer ganz gleichgültig scheinend, aber Körndl dabei von seitwärts fixirend). Und die rothen Backerln —

Körndl (immer verzückter werdend). Ja, und auf jeder Seiten eins — so wie die Pfirsich, wann's recht zeitig sein und schon aufspringen wollen — mm! (bläst beide Backen auf und tätschelt sich mit der Hand darauf). delicat!

Wirbl. 'S Göscherl ist zwar auch nit übel —

Körndl (ganz verklärt). 'S Göscherl! das liebe Göscherl! was von der Natur ein ausschließendes Privilegium auf eine verbesserte Art von Busserln zu haben scheint — und dann das rundelte Kinn mit dem Grüberl — und der weiße Hals — und ein Anderer! ein Anderer! -- Ha! wenn der mir unterkommt — mich juckts in allen Fingern — ich krieget einen heftigen Ausschlag (mit der Pantomime von Schlägen — plötzlich Wirbl am Arme fassend). Wirbl — Wirbl — der Herr hat in mir einen Wirbel der Gefühle erweckt, der meinen Verstand so lang im Kreise herumdreht, bis er ganz damisch wird. Ich will mir's überlegen — ich will schau'n — kommt's! Vielleicht — wenn Ihr mir versprecht's, den Andern hinauszuwerfen, werf' ich Euch auch was aus — kommts, kommts mit mir! (zieht ihn mit sich ins Haus).

Vierte Scene.

Basilius Himmelblau (karikirt schwärmerisch gekleidet, einen Strohhut auf dem Kopfe, offenen zurückgeschlagenen Hemdkragen, einen Blumenstrauß an der Brust).

Lied.

Arkadien! Arkadien! als Du noch bestanden,
Warum war Basilius da noch nicht vorhanden?
Ihr Schäfer dort mitten unter Schafen darin,
Dort hin nur g'hört' ich mit mein zärtlichen Sinn.
Ihr Daphne und Phillis in duftenden Auen,
Die nur auf das Herz — nicht auf'n Geldbeutel schauen,
Ihr wär't so für mich — ach, ich gräm' mich zu Tod,
Das alles Idyllische jetzt kommt aus der Mod.

Damals durfte man nur sich ein Böcklein erschlagen
Und's abzog'ne Fell als Bonjourl fesch tragen,
Jetzt bringen auch Böcklein Ein'm Kleider in's Haus,
Doch ziehn' sie dafür fast Ein'm selber d' Haut aus.
Damals wohnt' man in Grotten, umlaubt von Jasminen,
Und's ist auf Michäli kein Hausherr erschienen,
Wann i jetzt auf'n Zins denk' — ja ich gräm' mich zu Tod,
Daß alles Idyllische jetzt kommt aus der Mod'.

Es ist sonderbar, daß man grad' das Zeitalter das goldene nennt, wo das Geld noch gar keinen Werth gehabt hat, und das jetzige das erzene, wo doch nur Gold regiert, und dieser Regent ist ein Tyrann; denn wie viele Leut' verlieren nicht wegen ihm den

Kopf? und die süßesten, harmlosesten Freuden — die ganze Idyllität hat er uns geraubt. — Ich will nur von meinem Element — von der Liebe, reden. Wie billig ist damals eine Liebschaft zu stehen kommen — und wie hoch jetzt! — Wenn damals Damon seiner Phillis die Liebe gestehen wollte, suchte er sich das Schönste von den Fluren — jetzt muß man das Schönste aus irgend einer Galanterie-Handlung holen, um nur für galant zu gelten — und dann, wenn Phillis ihren Ausgang hatte, führte sie Damon auf die mondbeschienene Flur, wo kein Entree zu zahlen war — zu einem murmelnden Felsquelle — jetzt muß man sie in einen von tausend Apollokerzen beleuchteten Saal gegen 1 fl. C. M. Entree führen, wenn sie nicht selbst über die Schmutzigkeit murmeln soll. Damals traktirte Damon die Phillis mit keinen andern Erfrischungen als mit vom Zephir servirten Flurendüften und einer halben Portion Thautropfen — jetzt muß es ein Fasan sein mit wällischem Salat. Damals setzte Phillis ihrem geliebten Damon aus Erkenntlichkeit einen Blumenkranz auf die Stirne — und was wird jetzt so manchem damischen Anbeter auf die Stirn gesetzt? — O es überläuft mich ein poetischer Schauer, wenn ich diese Parallele verfolge. — Aber es ist jeder Mensch sein eigener Schöpfer; denn jeder schafft sich seine eigene Welt — gut! ich will mir auch meine Welt schöpfen — eine arkadische Welt soll aus demselben Materiale wie die große entstehen — nämlich aus Nichts! dieses Nichts trage ich bisher wohlverwahrt in meinem Geldbeutel; aber die Liebe soll ihn füllen — und noch dazu eine platonische Liebe; denn wenn der Gegenstand derselben bereits seit einiger Zeit das 36. Lebensjahr überschritten hat, so läßt er sich füglich nur mehr platonisch lieben. Aber dann will ich mich zurück ziehen von meinem bisherigen Berufe, will Ruthen und Patzenferl ruhen lassen; will hinaus aus den dunstigen Schulstuben, will mir am stürzenden Felsbach ein Häuschen bauen, umrankt von süßen Reben, in deren grünem Laub die Taube koset — und dort nach Geßnerischer Anleitung ein arkadisches Leben im idyllischen Nichtsthun verträumen.

Fünfte Scene.

Basilius. Körndl. Wirbl (kommen zurück).

Wirbl (steckt eben mehrere Banknoten in seine Brieftasche, für sich). Hab's richtig aussa kitzelt, die zwa Hunderter.

Körndl. Aber Schwiegervater! Ihr habt's mir ja noch gar nit g'sagt, wer der Andere ist!

Wirbl. Zu was denn? — Das macht nur übles Blut — z'fürchten habt's nix mehr von ihm, (für sich.) bis ich wieder was brauch (laut). Und nur discret sein, das is mei Sach'.

Körndl. Ja, hab' grad' a Prob g'habt von Eurer Discretion. (Basilius bemerkend). Ah, der Herr Schulg'hilf!

Basilius. Ja, der Schulg'hilf, der eben in der Schule des Lebens bei dem Kapitel der Abänderung hält — ich will nämlich just die einfache Zahl meiner Individualität in das Plural abändern, d. h. aus dem Pädagogischen in's kurze, bündige Deutsch übersetzt: Ich will diese Hand dahier in eine andere zartere legen, und dieses Paar Hände mit den Rosenguirlanden ehelicher Liebe verknüpfen.

Körndl. Sie drucken sich verdammt dichterisch aus.

Basilius. Ja so geht's schon, wenn man verliebt ist, und es ist eigentlich ein sehr schlechtes Compliment für die Dichtkunst, daß jeder Mensch gerade in der Lebensperiode zum Dich-

ter wird, wenn er am dummsten ist, d. h. wenn er recht narrisch verliebt ist. Dieser poetischen Dummheitsstimmung bin ich mir auch bewußt. (schwärmerisch). Ja, einem Herzen ist sie entkeimt, der Liebe duftende Blume, und ich hege schwägerliche Absichten für Sie, hymenäische Projecte für Ihre Schwester.

Köörndl. Was? was? für mei Schwester?

Basilius. Ich wundere mich nicht, daß Sie sich darüber wundern; aber Liebe ist Geschmackssache; und ich hoffe, Sie werden Ihrer Schwester diese Sottise nicht anthun, mir dieser Geschmacksrichtung wegen einen verdorbenen Geschmack zuzutrauen.

Köörndl. Nein, nein! von dem red' ich nit — mei Schwester ist auf ihre Jahre noch sauber g'nug — das liegt schon so in unserer Familie — und sie wär' noch sauberer, wenn sie sich nit in einemfort so herunter kränket.

Basilius. Das eben gibt ihr ja so was Idyllisches. Diese gewöhnlichen, Gesundheit strotzenden, rothbackigen Madeln hier am Land sein ja wahre Aushängschilder der Prosa — aber bleiche Wangen, feuchte Augen, stiller Gram im Antlitz und ein Sehnen nach Jenseits, das ist der frauenzimmerliche Anzug nach dem Modejournal der Poesie, das ist die Salon-Kleidung ätherischer Gefühle.

Köörndl. Aber es hat bei ihr noch ein anderes Nisi —

Basilius. Macht nix — ich heirath' sie. Aber ich weiß schon was, Sie meinen g'wisse Sagen der Vergangenheit, von denen ewig neue, mit Zusätzen vermehrte Auflagen zu verbreiten, die alten Weiber dieses Ortes beflissen sind.

Wirbl. Aha, das ist die G'schicht! wie ihr Vater vor etliche 20 Jahr sich durchaus eing'bild't hat, sei Madl muß a vornehme Erziehung kriegen, und wie er's in d' Stadt in die Erziehungs-Anstalt g'schickt hat.

Köörndl. Na ja — ich red' nit gern davon. Sie war kaum ¾ Jahr dort, so ist sie auf einmal verschwunden g'wesen —

Wirbl. Ja, und nachher hat man a ganzes Jahr nix g'sehen und nix g'hört von ihr — und ihr Vater, der alte Müller, hat sich so lang herunter kränkt, bis er todtskrank word'n ist —

Basilius. Deßwegen, weil sie fort war? — Sonderbar! Andere Eltern kränken sich d'rüber, wenn ihre Töchter zu lang im Haus bleiben —

Köörndl. Und da hat unser Vater sei Testament gemacht und hat sie enterbt.

Basilius. Jetzt das ist eigentlich das schrecklichste Nisi, was Ihre Bruderliebe herausradiren sollt'.

Wirbl. Und wie der alte Herr just schon hat absegeln woll'n da ist sie auf einmal wieder kommen — hat g'flennt und g'want und hat um Verzeih'n beten, und der Alte hat ihr im Sterben auch noch verzieh'n und hat's g'segnet und ist g'storb'n — aber aus'n Testament war's halt doch einmal ausg'lassen.

Köörndl. Ah was! das Testament war der letzte Will'n von unser'm Vater, aber nit der meinige, und wann ich alser Lebender ihr mei' halbet's Vermögen abtretet, nachher möcht' ich seh'n, welcher Verstorbene da was d'rein reden möcht'.

Basilius (gerührt). Und das — das wollten Sie? — O edler Mann! wirklich, diese Großmuth, sie rührt mich, als wann's mich selber anging (umarmt ihn). Das halbete Vermögen! — Ein ganzes Tempe öffnet sich vor meinen Blicken.

Köörndl. Aber sie will ja nit — sie hat g'sagt (mit weinerlicher Stimme).

Bruder, hat's g'sagt, ich bin nit wegen mein' Vermögen kommen — nein! ich hab nur sein' Segen wollen, hat's g'sagt — Bruder — hat's g'sagt — b'halt nur das Ganze, ich bleib' bei Dir und werd' Dir d' Wirthschaft führen — hat's g'sagt — und wannst mir ja a Bitt erfüllen willst, hat's g'sagt, so frag' mich nie — hörst es! — nie! wo ich das Jahr über war. — Na, das hab' ich ihr versprochen und hab's auch g'halten; aber's Vermögen hat's richtig nit g'nommen.

Basilius. Aber wenn ich ihr sagen werde, daß ich Willens bin, mich ehelicher Weise mit ihr zu verbinden — daß ich Willens bin, keinem andern Berufe, als dem der ehelichen Liebe, zu leben — daß wir dereinst nicht ohne Nachkommenschaft sein werden — so wird sie vernünftig werden; sorgen Sie sich nicht, Herr Körndl, wegen Ihrem halben Vermögen, ich werd's schon anbringen bei ihr — und wegen dem g'wissen Jahr werd' ich ihr sagen, daß auch ich es mit Stillschweigen übergehen will. Die gute Person hat ja so viele complete Jahre aufzuweisen, daß es wirklich höchst unbillig wäre, da noch nach Einem Jahr zu fragen.

Körndl. Ja, das haben schon Mehre g'sagt, sie hat aber bisher noch alle Heirathsanträge refusirt. Aber jetzt scheint's mir, jetzt brandelt's wirklich bei ihr.

Basilius. Was — was? hören's — erschrecken's mich nicht Wenn sie schon für ein' Andern brennt, nachher brenn' ich ab.

Körndl. Ja, es ist zwar a Schwachheit, wenn der Mensch einmal in ältern Jahren ist und sich noch so narrisch in ein' viel Jüngern verliebt — aber mei Schwester hat so viel wirklich gute Seiten, daß ich ihr in freien Stunden diesen Dilettantismus wirklich vergunn.

Basilius. Aber — wer ist der unglückselige Glückliche? Mich gelüstet, ihm mittelst einer Wendung der obern Halswirbelbeine Gelegenheit zu verschaffen, das bisher Unmögliche leisten zu können — nämlich, seinen eigenen Buckl zu betrachten — Wer ist er?

Körndl. Nawissen's — mir scheint, der junge Jägerbursch, den sich der Oberförster auferzogen hat, hat ihre Herzensscheib'n troffen.

Wirbl (mit weit aufgerissenen Augen). Wa — was? der Fritz Poll? der — der — erlaubens, ich werd seekrank —

Körndl. Ja was ist's denn, Schiffmeister?

Wirbl. Der macht sich also an Eure Schwester an? Und der — der ist ja grad' auch der g'wisse Andere, der sich an meine Tochter ang'macht hat.

Basilius. Ja, wo der Mensch sich überall anmacht — er durft' ein' Entivie-Salat sein, so könnt' er nit mehr aug'macht sein.

Körndl (ist einige Schritte zurückgetaumelt). Ich — komm zu gar keiner Sprach — ich fall in Ohnmacht! — der auch bei der Rosi — mein Nebenbuhler —

Basilius. Und der meinige auch! Er buhlt auf zwei Seiten daneben.

Körndl. Ah, solch' ein Benehmen bettelt ja förmlich um Rache — um schauderöse Rache —

Basilius (überlegend). Rache? — Er ist ein Waidmann — und tragt's Waidmesser und doppelt gezogenen Kugelstutzen — da wird sich's mit der Rache nicht thun. In Arkadien hat sich auch Niemand gerächt — sie haben sich nur heimlich heruntergekränkt und auf dem Haferrohr wehmüthige Elegien geblasen — so mach' ich's auch — heimlich kränken und wehmüthig blasen —

Körndl. Nein, nein! Kränken ist eine Dummheit — folglich kann ich, als der g'scheidteste Mann im Ort, mich mit keiner Kränkung abgeben. Nein, ich will handeln! Ich will ihm die

Doppelflint'n seiner Liebespläne so laden, daß ihm jeder Lauf versagt und ihm's Pulver selber in's G'sicht fahrt. — Warts — ich hab's schon! — Er hat meiner Schwester versprochen, ihr heut fruh Repphendeln z'bringen — während er dann bei ihr ist, geh'n Sie auch zu ihr (zu Basilius), und tragen förmlich Ihre Werbung vor.

Basilius. Während er da ist? und g'rad von der Jagd kommt? da hat er sei' Flint'n bei sich —

Körndl. Aber ich sag' ja, er muß z'erst Repphendl'n g'schossen hab'n — da hat er folglich ka Ladung mehr in der Flint'n für so ein' furchtsamen Spatzen.

Basilius. Ja, 's g'hört aber auch ein Schlag mit dem Flintenkolben just nit zu den Annehmlichkeiten des Lebens.

Körndl. Sorgen's Ihnen nit, wir werden schon in der Nähe sein — wir, und die Rosi auch. Wenn Sie um meine Schwester anhalten, so muß er Schanden halber schon Wuth schnauben — wird auf Ihnen losgeh'n, und da — da treten wir mit der Rosi ein.

Basilius. Aha — und dann wär' er von beiden Seiten blamirt, von beiden Seiten abg'wiesen — jede von den beiden betrogenen Mädeln wurd schon aus Rach' gegen ihn, unsere beiderseitigen Lieb's-Anträge anhören — wir würden beiderseits aus Rache g'heirath. — Ja, so kann's geh'n — ich bin dabei.

Wirbl. Und ich bin auch dabei — werf'n wir'n abi vom Verdeck! — Aber wißt's — ich will selber nit anfangen, ich hab' meine Ursachen.

Körndl (stolz). Na, was sagt's zu dem Plan! Ist der nit genial? Ja, wann ich was ausdenk' — ich! der g'scheidteste Mann im ganzen Ort. — Also, das Bündniß ist g'schlossen.

Basilius. Ja, zu seinem Verderben. (Mit Pathos). Jetzt reicht mir Eure biedere Rechte! (zu Körndl). Reicht Ihr die Eure her! (zu Wirbl.) und so wie wir drei Männer jetzt unter uns die Hände

Zusammenflechten redlich, ohne Falsch,
So wollen wir Drei Pläne auch zu Schutz
Und Trutz zusammen reih'n, auf Tod und Leben!

Körndl u. Wirbl (schlagen ein). Auf Tod und Leben! (Alle Drei im Cothurn-Schritt ab ins Haus).

Verwandlung.

Zimmer im Hause Körndl's.

Sechste Scene.

Kunigunde, dann Fritz Poll.

Kunigunde (im einfachen Hauskleide, kommt aus einer Seitenthür und geht hastig an das gegenüberstehende Fenster). Er muß jetzt bald kommen! — So lange blieb er noch nie aus. — Sonderbar! wie doch jede Viertelstunde, in der ich ihn sehnend erwarte, zur Mutter so nagender Sorgen und trüber Ahnungen wird. (Oeffnet das Fenster). Jetzt — ja, ein Jäger — er ist's! Wie er so stolz einherschreitet — wie der frische Lebensmuth ihm aus den feurigen Augen strahlt! Er kommt näher — er grüßt — (winkt mit der Hand hinab). Guten Morgen, Fritz! Oh, wenn Du wüßtest, welch' stolze und doch so wehmüthige Empfindungen dieß Herz durchzittern, so oft ich Dich mir nähern sehe!

Fritz (tritt ein). Gott zum Gruß, Mamsell!

Kunigunde (mit innigem Gefühl). Gott zum Gruß, lieber Fritz! (gibt ihm die Hand, die er küßt).

Fritz. Sie haben gestern den Wunsch geäußert, ein Paar Repphühner zu bekommen — (öffnet die Waidtasche und nimmt sie heraus.) hier bring' ich sie

Ihnen — eben geschossen. Der Herr Förster hat's schon erlaubt, er wird sie mir's nächste Mahl von meiner Jagdgebühr abziehen.

Kunigunde. Und bei der Jagd haben Sie sich warm gelaufen — Sie sind erhitzt — (fährt ihm mit der Hand über die Stirne). Wahrhaftig, Ihre Stirne glüht.

Fritz. Glüht sie? — Hm! nicht von der Jagd — (wendet sich mit trübem Antlitz von ihr, für sich). Weiß Gott! 's wird mir schwer werden, über die Sache so rund heraus mit ihr zu reden — aber es muß doch einmal sein.

Kunigunde. Warum wenden Sie sich so mürrisch von mir? Sie scheinen heute sonderbar ernst — was ist Ihnen, Fritz? Haben Sie Vertrauen zu mir!

Fritz. Mürrisch? — ernst? — Je nun — 's kommt Einem halt schon so manchmal im Leben was unter. (sieht sie von seitwärts an, für sich). Hol mich der Teufel! hab' mir doch Alles schon ausgedacht, was ich ihr sagen wollte — und jetzt, da ich ihr so gegenüber stehe, steckt's mir im Halse, wie unser'm Nimrod letzhin das hastig verschluckte Bein —

Kunigunde (lächelnd). Aha, ich merke wohl — wahrscheinlich irgend ein Vergnügen, das sich der junge Herr gern machen möchte, wozu aber der karge Gehalt nicht zureicht — Je nun, da Sie heute für mich gejagt haben, so müssen Sie auch von mir eine kleine Zulage annehmen — (zieht in Papier gewickeltes Geld hervor und will es ihm in die Hand drücken).

Fritz (hastig seine Hand zurückziehend). Nein, Mamsell, nein! ich bitte Sie, behalten Sie Ihr Geld — ich nehm's nicht an — kann's nicht annehmen — werde nie mehr ein Geschenk von Ihnen annehmen.

Kunigunde. Von mir? — nie mehr? — und so ungestüm, so heftig weisen Sie die kleine, gewiß gut gemeinte Gabe zurück? (gekränkt). Fritz, womit habe ich das verschuldet?

Fritz. Verschuldet? Sie verschuldet? — O vergeben Sie mir, wenn ich, ohne es zu wollen, zu heftig — zu grob gegen Sie gewesen bin! das wollte ich nicht; aber sehen Sie, Sie haben schon so viel — ach! viel zu viel für mich gethan —

Kunigunde. Zu viel — für Sie? O Sie wissen nicht, was ich Alles für Sie thun könnte, thun sollte —

Fritz (für sich). Hol mich der Henker! mir scheint, am Ende haben die Leute doch nicht ganz so Unrecht — (sie betrachtend, dann sich abwendend wieder für sich). Und die Person sieht doch sonst ganz vernünftig aus — aber ich muß einmal entschieden sprechen! (Laut). Ja sehen Sie, Mamsell Kunigunde — aber halten Sie mich ja nicht für undankbar — weiß der Himmel! ich erkenne Alles mit gerührtem Herzen, was Sie für mich gethan. Ich weiß mich recht gut noch an meine Kindheit zu erinnern — ich war ein Bube von 10 Jahren, als mich der Herr Förster aus dem Waisenhause nahm, um mich zum Waidwerk zu erziehen. Nu, da war ich kaum ein Paar Tage in seinem Hause, da kamen Sie auf Besuch hin — Sie waren (betonend.) damals schon ein recht hübsch ausgewachsenes Mädchen — da betrachteten Sie mich mit so freundlichen Augen und sprachen so lieb und so mild zu mir, daß ich vor Ihnen gar keine Scheu hatte, und Sie recht lieb gewann —

Kunigunde (faßt seine Hand mit ihren beiden Händen, blickt ihm zärtlich in's Auge — mit gepreßter Stimme). Fritz! — (wendet sich hastig ab und trocknet sich die Augen).

Frick (für sich). Nein, jetzt wieder der Händedruck — und das Anblicken,

und das „Fritz!“ — das bringt mich ganz aus der Fassung. — Aber was! jetzt hab' ich einmal angelegt, jetzt frisch losgedrückt. (laut). Sie kamen damals recht oft zum Herrn Förster, aber nie, ohne ein Geschenk für mich — und als ich nach 5 Jahren frei und schußfähig gesprochen wurde, — damals war ich schon ein stämmiger Bursche von 15 Jahren — da fand ich früh Morgens ein herrliches Jägerröckchen und einen blanken Hirschfänger neben meinem Bette liegen — das kam von Ihnen — der Förster, hat mir's nachher erzählt — nu! ich kam dann in eben dem Anzuge hieher, um Ihnen zu danken — und das grüne Röckchen mit den glänzenden Knöpfen und dem silbergestickten Eichenlaube auf dem Kragen muß mir recht gut gestanden haben; denn Sie umarmten mich, und — na, Sie brauchen sich deßhalb nicht zu schämen, ich war ja damals erst 15 Jahre — und küßten mich. Es war der erste Kuß, den ich in meinem Leben empfangen habe — aber — das war so eine Art von Instinkt — ich küßte Sie recht herzhaft wieder und, weiß Gott! mir ward recht wohl dabei!

Kunigunde (preßt beide Hände an das Herz und blickt zum Himmel).

Fritz (sie von seitwärts betrachtend, für sich). Sie ist ganz verzückt in der Erinnerung. Sie dauert mich, die Arme, daß für sie ein Kuß gar ein so was selt'nes Gutes ist. (Laut). Nun, dann haben Sie mir öfters noch Aufträge gegeben, die mich immer wieder hieher führten, und mich jedesmal viel reichlicher belohnt, als ich verdienet hätte — kurzum — Sie haben mich noch immer so behandelt, wie ein verhätscheltes Kind, obgleich ich bereits stark gegen das 20. Jahr los marschirte — hören Sie, gegen das zwanzigste Jahr! und wenn man da von einem ledigen Frauenzimmer so viel — wie soll ich sagen — so viel Gunst erfährt, so — so — macht man sich doch schon so eigene Gedanken —

Kunigunde (ihn überrascht anblickend). Gedanken? — Was für Gedanken?

Fritz (hastig). Na, na! sein Sie nur ruhig! Ich habe mir bisher wahrhaftig keine solchen Gedanken auf Sie gemacht — nu, natürlich — Sie waren ja doch schon ein bedeutend herangewachsenes Frauenzimmer, als ich noch so groß war — und sind während der übrigen Jahre, in denen ich an Jahren fortschritt, auch nicht in den Jahren stehen geblieben — (sich plötzlich besinnend, für sich). Teufel! mir scheint, jetzt habe ich ihr eine Grobheit gesagt.

Kunigunde. Und wer — wer brachte Sie auf andere Gedanken?

Fritz. Na, sehen Sie — letzthin, wie das Preisschießen war unter allen Jägerburschen, und wie ich durch den glücklichsten Schuß der König des Festes wurde, und mit dem Preise geschmückt, unter Hörnerklang, wieder in's Forsthaus zog, da standen Sie an der Schwelle und Ihre Augen glänzten vor Freude, und Sie faßten mich an der Hand — und küßten mich wieder — und drückten mir eine Geldbörse in die Hand, — na — hören Sie, unsere andern Jägerbursche — das ist so ein rohes, neidiges Volk — die fingen gewisse Stichelreden an, und — und man warf so hin, daß ich recht viel Glück hätte bei Frauenzimmern, und — sagte der verdammte rothhaarige Tobs — er könnte wohl auch so ein Glück haben, wenn er sich nicht schämte, von — von — na, nehmen Sie mir's nicht übel — der Tobs sagte das nur — von übertragenen Personen sich die Liebe bezahlen zu lassen.

Kunigunde. Mein Gott!

Fritz. Ha! fuhr ich da aber los.

Ich war wüthend und schwur's, wer sich noch so eine Rede erlauben wollte, dem soll mein Hirschfänger so fest zwischen der 3. und 4. Rippe sitzen, daß ihm seine Lunge auf Lebenszeit keine Luft mehr zu solchen Reden geben sollte. Nun, da schwiegen sie Alle; denn sie wissen wohl, daß ich der Mann dazu bin, solch ein Gelübde zu erfüllen; aber hinter meinem Rücken schwatzten die Kerls und trugen es aus im ganzen Orte, und so — so hat's auch Schiffmeisters Röschen erfahren, und gestern — hören Sie — als ich mich Abends an ihren Gartenzaun schlich — ja so — ich habe Ihnen noch nicht gesagt, daß ich ganz wahnsinnig in das Mäd'l geschossen bin; aber das können Sie sich wohl denken, sonst wäre ich nicht an ihren Gartenzaun geschlichen — und da — da empfing sie mich mit rothgeweinten Augen. Röschen hatte geweint wegen der dummen Geschichte, und sagte: (beinahe selbst weinend). Es wäre nicht schön von mir, daß ich ihr ein so schweres Herz gemacht — aber freilich — meinte sie — ich hätte Recht; die Schwester des reichen Müllers könne mir wohl leicht zu einer Försterstelle verhelfen, damit sie selbst Frau Försterin werde — sehen Sie, das ging mir durch Leib und Seele, und — nehmen Sie mir's nicht übel — ich verwünschte es, daß ich Sie jemals kennen gelernt habe.

Kunigunde. Wie — Fritz — Sie konnten das wünschen? — Fritz, o, daß Sie mir das sagen! (wendet sich ab, und verhüllt ihre Augen mit dem Tuche).

Fritz. Mein Himmel! jetzt weinen Sie gar! Aber sehen Sie, Röschen hat auch geweint, und wenn Röschen weint — Aber seien Sie nur ruhig, lassen Sie uns vernünftig über die Sache reden (nimmt einen Stuhl und setzt sich neben sie). Sagen Sie mir aufrichtig, ist's denn wahr — denn bei Gott! ich fange an, es wirklich zu glauben — ist's denn wahr, daß — daß Sie mich lieben?

Kunigunde (blickt ihn zärtlich an). O Fritz — daß ich nicht sagen kann. —

Fritz (sich abwendend, für sich). Na, da haben wir die Geschichte! 's ist richtig — sie liebt mich so, daß sie's gar nicht sagen kann — also unaussprechlich. (Laut). Aber liebe Mamsell Kunigunde, sehen Sie, das geht nicht — ich habe Sie wohl auch recht gerne; Sie sind eine gute, solide Person, und sind — wenn man bedenkt, daß Sie schon nahe gegen die 40 gehen — recht hübsch — ich bin auch immer gerne zu Ihnen gekommen, Sie haben immer so vernünftig mit mir gesprochen; aber jetzt — weiß Gott! jetzt geht das nicht mehr an.

Kunigunde. Was — was geht nicht mehr an, Fritz, was?

Fritz. Nein — sehen Sie, ich kann nicht mehr zu Ihnen kommen.

Kunigunde. Nicht mehr zu mir?

Fritz. Nein, ich hab's meinem Röschen geschworen; sie hätte sonst gar nicht mehr zu weinen aufgehört — ich kann nicht mehr kommen — und Sie — thun Sie mir's zu Liebe — reden Sie auch nicht mit mir, wenn ich Ihnen begegne. Sehen Sie, es führt ja zu nichts — heirathen werd ich Sie doch nicht — gewiß Sie nicht, und Niemand als — wenns der Himmel gnädig fügt — mein Röschen.

Kunigunde (im höchsten Schmerz). Nicht mehr sehen? nicht mehr sprechen — Fritz!

Fritz. Aber fassen Sie sich doch. Mein Himmel! an mir ist doch nichts so ganz Besonderes, und es gibt ja noch andere Männer, die kein Röschen haben. — Na, jetzt hab' ich Ihnen Alles gesagt, und jetzt danke ich Ihnen nochmals für alles Liebe und Gute — und nun — sein Sie mir

deßhalb nicht gram — nun leben Sie recht wohl (will ihr die Hand küssen).

Kunigunde (erhebt sich vom Tische, blickt ihn schmerzlich an und breitet beide Arme aus). Fritz!

Fritz (für sich). Na, meinethalben das auch noch! (umarmt sie).

Siebente Scene.

Vorige. Basilius.

Basilius (steckt den Kopf zur Thür herein). Alle Wetter! 's fehlt nix als Mondschein, so wär' Diana und Endymion complet.

Fritz (blickt um, sieht Basilius — sich heftig von Kunigunde losreißend) Na — da haben wir's — jetzt hat's die Plaudertasche auch gesehen.

Kunigunde. Wir waren nicht allein?!

Basilius. Bitt um Entschuldigung, wenn ich vielleicht störe — ich kann schon später kommen.

Fritz. Nein, nein — trete der Herr nur herein, fest wie ein Mann, und nicht so schleichend und kriechend wie eine Katze (für sich). Im Grunde ist's mir lieb, daß er kommt — so komme ich doch auf gute Art los.

Basilius (tritt völlig ein, für sich). Ich trete ein mit völliger Resignation auf alle g'raden Glieder — den Hirschfänger hat er auch um (zu Fritz, auf den Hirschfänger zeigend). Aber ich bitt' Ihnen, mein verehrter dianischer Zögling, warum legens denn nit ab?

Fritz. Ich gehe. Leben Sie wohl, Mamsell!

Kunigunde. Ich bitte Sie, bleiben Sie; ich muß Sie noch sprechen. (Zu Basilius). Was führt Sie in unser Haus? Wollen Sie mit meinem Bruder sprechen?

Basilius. Nein, ich dank' — mit dem Herrn Bruder hab' ich schon im Voraus Rücksprache gepflogen und komme jetzt bloß mit einigen schwesterlichen Gefühlen (sich furchtsam nach Fritz umsehend, der sich inzwischen seitwärts auf einen Stuhl niedergelassen und mit verschränkten Armen theilnahmslos dasitzt, für sich). Er ist noch ganz ruhig — und ich hab glaubt, wie er bei mir nur innige Gefühle bemerkt, wird er mir auch gleich zu äußerlichen Gefühlen verhelfen. (deutet Schläge an).

Kunigunde. Zur Sache: Was wünschen Sie? fassen Sie sich kurz.

Basilius. So kurz als schicklich, und gleich zur Sache! (setzt sich in Positur, den Hut zwischen dem linken Arme, und die rechte Hand auf's Herz gelegt, den Kopf mit schwärmerisch verdrehten Augen gegen Kunigunde senkend). Mein verehrtes Fräulein, ich — ich will heirathen —

Kunigunde. Nun, ich wünsche Ihnen von Herzen Glück dazu.

Basilius. Danke — wünsche gleichfalls! — Ach! mir kostet dieses projectirte Unternehmen schon mehre schlaflose Nächte. Ich kann sagen, die Liebe hat bei mir schon manche Umwälzung meiner ganzen Individualität hervorgebracht.

Kunigunde. Haben Sie sich denn dem Gegenstande Ihrer Neigung noch nicht entdeckt?

Basilius. Noch nicht — aber jetzt — in diesem momentanen Augenblick trag' ich mein Herz als ein verschlossenes Paket daher, das aber, weil's zu voll gepfropft ist, das Siegel selbst sprengt und seinen ganzen Inhalt vor Ihnen ausschüttet — (sieht sich wieder nach Fritz um, für sich). Er ist noch ganz ruhig — ich hab' glaubt, wie der Jäger mich auf'n Rehfüßl sieht, wird er gleich berufgemäß auf mich losschießen.

Kunigunde (überrascht). Wie? Vor mir?

Basilius. Ja, ja, vor Ihnen; das Paket enthält eine chiffrirte Schrift, zu der nur Sie den Schlüssel haben.

Ja, höre es, Kunigunde! wacher Traum meiner schlaflosen Nächte — Du Bohrer, der mein Herz zum überquillenden artesischen Bronnen macht. Du Stickgas, das meine Brust beengt und mir das Athmen schwer macht — Du auflösendes Medikament meines Geistes — Du Bergwind, der sich in die Flügel meiner Seele verfangen hat und sie im rastlosen Umschwung umhertreibt — höre es! Seit ich Dich kenne, habe ich alle Bekanntschaft mit mir selbst aufgegeben; denn ich kenn mich selbst nicht mehr; seit ich Dich kenne, murmelt der plätschernde Bach: Kunigunde! zirpt jeder Heuschreck: Kunigunde! Die Frakturschrift der Sterne und die kleine Kurrentschrift der irdischen Blumen schreibt für mich nur Ein Wort: Kunigunde! der sanfte Zephir lispelt: Kunigunde! und beim Donnerwetter brüllen alle Wolken: Kunigunde! (stürzt vor ihr auf die Knie, zugleich unwillkührlich furchtsam die Schultern zusammenziehend, für sich). Aber jetzt wird gleich auf mein' Buckl in blauer Flammenschrift steh'n: Kunigunde.

Kunigunde. Wie — ich — ich? Ich bitte Sie, stehen Sie auf!

Fritz (ist fröhlich von seinem Sitze aufgesprungen). Nein, nein! ich bitte Sie, lassen Sie ihn knieen — das ist ja recht schön.

Basilius (ganz erstaunt, für sich). Was? recht schön sagt er? und ich hab' glaubt, er wird fuchsteufelswild werden!

Fritz. Sehen Sie, hab' ich Ihnen nicht gesagt, Mamsell Kunigunde, es gibt noch andere Männer — und sehen Sie ihn nur an, der Herr Himmelblau ist gewiß ein recht hübscher Mann!

Basilius (noch immer kniend). Hübscher Mann?

Kunigunde. Ich bitte Sie, sprechen Sie nicht weiter!

Fritz. Aber warum denn nicht? Der liebt Sie nur ganz allein.

Basilius. Ja, Sie ganz, und dem Müller sein Vermögen halb.

Fritz. Er ist auch ein braver Mann — hat ein fühlendes Herz.

Basilius (sich die Knie reibend). Und fühlende Knie.

Fritz. Sein Alter paßt auch mehr für Sie —

Basilius (für sich). Und ihr Alter paßt auch schon lang —

Fritz. Also heirathen Sie ihn in's Himmelsnamen.

Basilius. Was — was? Sie reden mir's Wort? (springt auf). Mensch — Mann! Jäger! ich muß Ihnen umarmen. (umarmt ihn). Also Sie stehen mir bei? Sie haben nix dagegen? O Seligkeit! o Wonne! (umarmt ihn nochmals stürmisch).

Achte Scene.

Vorige. Körndl. Wirbl. Rosi.

Körndl (zuerst hereinsehend). Ich hab' laut reden g'hört — (als er die Beiden in der Umarmung stehen sieht, die Thür weit aufreißend, mit verwunderungsvoll aus einander gebreiteten Armen). Ja, was ist denn das? Ich hab' glaubt, sie liegen sich in den Haaren, und derweil liegen sie sich in den Armen.

Wirbl (mit Rosi eintretend). D' ganze Freud' is verdorben — sie prügeln sich nit.

Fritz. Was seh' ich, Röschen? Du hier? (eilt auf sie zu und drückt sie an die Brust).

Körndl. Himmeltausend Waxkörner und Mehlsäck! er umarmt schon wieder. (dazwischen springend). Auseinander, sag' ich — Herr Jäger! ob Er auseinander geht!

Fritz (Röschen noch fester umschlingend). Nein, nein, Meister Körndl, jetzt muß ich sie umarmen, grad' jetzt — sie soll sehen, das ich mich vor gewissen Leuten gar nicht genire.

Rosi. Aber Fritz, warst Du doch wieder da?

Fritz. Ja, ich war nur da, um ihr zu sagen, daß ich zum letzten Male da bin. Ich hab' ihr Alles gesagt, Alles — und sie soll Dir's jetzt offen und wahr wieder sagen. (von ihr weg zu Kunigunde eilend). Mamsell Kunigunde, haben Sie doch die Gewogenheit und sagen Sie ihr, daß ich Ihnen gesagt habe, daß gar keine Rede davon ist, daß ich Sie liebe — daß ich Ihnen selber gerathen habe, einen Andern zu heirathen — (eilt wieder zu Rosi und umschlingt sie).

Basilius. Ja, das hat er! ich bin selbst der Gerathene — er ist ein edler Mann, hat mich nicht durchgeprügelt — ein edler Mann — ein Ehrenmann!

Köndl (auf Fritz und Rosi blickend). Ja wie geschieht mir denn?

Wirbl. Mir scheint, wir sein auf g'sessen.

Köndl. Aber Schwester — Kunigunde! kannst Du denn das sehen, wie er sie umarmt? (zu Wirbl). Schwiegervater! könnt Ihr denn so zuschau'n? (in höchster Wuth). Kann ich denn so d'reinschau'n, ohne d'rein z'hau'n? (zu Basilius). Schul-G'hilf, ich bitt Ihnen — Sie sein's Prügeln schon g'wohnt, karbatschen's den Burschen dort durch.

Basilius. Nein, sein Edelmuth ist die Enthebungskarte von meinerseitigen Anfällen — er ist ein edler Mann. (zu Fritz). Umarmen Sie zu! nach Belieben!

Köndl (zu Basilius). Sie sein ein Schafskopf. (zu Fritz). Kecker Grünling! weg, sag ich, von meiner Braut! oder, meiner Seel! ich bin ein guter Kerl — aber Sie fliegen mir beim Fenster hinaus, wann's Ihnen bei der Thür nit g'fallt. (vor Wuth mit beiden Füßen stampfend). Ob's denn gehn'n von meiner Braut!

Fritz (lachend). Von Ihrer Braut? hahaha! Man merkt's, daß er der Bruder Kunigundens ist — beide Geschwister sind mit jungen Herzen alt geworden. Laßt Euch die Lust auf das Mädchen vergehen, so wie Eure Schwester auf mich; denn Jugend liebt nur wieder Jugend — nicht wahr, mein Röschen? Und darum halte Du nur so treu an mir, wie ich an Dir, für frischen Muth und wahre Liebe gibt's kein Hinderniß. Durch! heißt des Jägers Wahlspruch — durch! zum Ziel! und wenn die ganze Welt entgegensteht. — Und jetzt leb wol, mein Röschen! wir sehen uns bald wieder. (küßt sie und eilt fort).

Köndl (beinahe umsinkend). Er hat sie geküßt — vor meinen Augen — Schwiegervater! seid Ihr denn auch ein Schwiegervater? Steht der Papplöffel da und macht's Maul nit auf, und rührt ka Hand!

Wirbl. Wenn der Bräutigam dabei ist, geht's Madel den Vater nix mehr an.

Köndl. Und Sie, Mamsell — (zu Rosi). Sie lassen sich da umarmen und küssen? Pfui Teufel! — Und Du — (zu Kunigunden), Du laßt ihn umarmen und küssen? — Pfui Teufel! — Aber das kommt heraus! wenn man in Deinen Jahren noch den Verstand verliert und sich in so ein' jungen Laffen vergafft — nachher muß man so ein Scandal erleben.

Kunigunde. Bruder! willst auch Du mich noch mehr kränken? Muß ich nicht ohnehin genug dulden? Aber es ist meine Schuld — warum dachte ich nie daran, daß die Welt ein Auge hat, welches stets durch verschwärzende Brillen sieht. O Fritz — Fritz! diese bittere Stunde habe ich nicht um Dich verdient. (Will fort).

Basilius (sie an der Hand fassend). Erlauben Sie, Mamsell — bittere Stunde sagen Sie? Und ist denn meine Liebe nicht der Zuckerkandl, der dem Kramperlthee des Schicksals seinen

bittern Beischmack nimmt? Kunigunde! da Sie nicht mehr hoffen können, erlauben Sie, daß ich hoffe!

Kunigunde. Nein, Herr Himmelblau, nehmen Sie meine kurze Antwort: Ich werde mich nie vermählen — nie! (ab).

Rosi (ganz verwundert, zu Wirbl). Aber sagen's mir nur, Vater, was ist denn das Alles? Sie hab'n g'sagt, wir geh'n da zum Fruhstuck herauf, und jetzt —

Basilius. Ich hab' schon mein' Thee —

Wirbl (zu Rosi). Du tauchst jetzt ab und steuerst ham — ich werd' bald nachrudern. Aber Das sag' ich Dir, daß d' ausbeugst, wann Dir ein Jagdschiff'l begegnet — oder wann ich dazwischen fahr' mit dem Kellhammer meiner väterlichen Gewalt, so soll's zu allen zwa Seiten auseinanderschellen, daß ka Ripp'n im ganzen Fahrzeug ganz bleiben soll!

Rosi (bittend). Aber Vater —

Wirbl (streng). Abtauch! sag' ich — und wannst jemals an ein' Heirathsufer halten willst, so därfst's Halttau an kein' andern Stock annesteln, als an den da — (auf Körndl zeigend.) der halt fest. Und jetzt allons.

Rosi (für sich). Der Vater soll nur reden und schreien — aber dabier (auf's Herz weisend.) ist eine Stimm', die so laut redt, daß ich vor ihr gar ka and're hören kann. Und weil ich jetzt nur ruhig bin wegen der Mamsell Kunigunde, jetzt soll g'scheh'n was will, mich macht nix mehr verzagt. (Ab).

Neunte Scene.

Basilius. Körndl. Wirbl.

Basilius. 'S kommt mir beinah' so vor, als ob wir alle Drei daständen, wie die Bewußten an der Anhöhe.

Körndl (wüthend auf- und niedergehend). Ich könnt' aus der Haut fahren vor Gall, kann aber vor der Hand doch nix anders thun, als d'rin stecken bleiben.

Wirbl. Jetzt halten wir halt wieder auf dem nämlichen Fleck, von wo wir ausg'fahren sein.

Basilius. O nein! Ich meines Theils hab' eine pikante Ueberzeugung errungen — halb süß und halb sauer; sauer, in so fern das blühende arkadische Thal meiner Träume durch die Kälte meiner Angebeteten sich plötzlich in eine sibirische Steppe verwandelt hat. Süß, in so fern das befürchtete Donnerwetter von Seite des jungen Waldmenschen vorübergegangen ist, ohne auf den Gefilden meines Buckels Verheerungen anzurichten. Der Jäger ist ein edler Mensch — ein Ehrenmann.

Körndl. Aber haben denn Sie Ihr Dach noch immer mit Stroh deckt: Der Jäger ein edler Mann? — Sehen's denn nit ein, daß doch nur er die Schuld ist, daß mei' Schwester Ihnen nit zum Mann nehmen will?

Basilius. Meinen Sie?

Körndl. Na das is doch klar. Sie gibt die Hoffnung auf ihn noch nicht auf. O wann nur er nit da wär', so wären wir Zwei schon a jeder a halbets Brautpaar.

Basilius. Meinen Sie? Ja, dann ist er wieder weniger edler Mann, als verflixter Kerl.

Wirbl. Ja, so schau'n wir halt, daß wir'n wegbringen von da. Mir wär's selber recht, schon weg'n die 4000 fl., die ich noch z'kriegen hab.

Körndl (ihn nachäffend). Ja, schau'n wir, daß wir'n weg bringen! Geht's zu, Schiffmeister! Ihr könnt's mir auch g'stohlen werd'n. Ihr habts ihm ja nit a mal a Wort g'sagt — nit a mal a Grobheit ihm angedeihen lassen.

Wirbl. Ja, ihm so grad' in's G'sicht mag ich nit grob sein — (für sich). Ich hab' schon meine Ursachen — ich därf mich mit dem Jägervolk nit verfeinden — man weiß nit, was g'schehen könnt'.

Basilius. Wissen's was, meine Herrn, treten wir zusammen zur Erfindung eines Vertreibungsmittels im Wege stehender Nebenbuhler, da können wir uns nachher a Patent d'rauf geb'n lass'n. Das Mittel wird reissenden Absatz finden.

Körndl. Gut! denken wir nach! Ich selber schreib einen Preis von 50 fl. d'rauf aus. — Also, man wird nachdenken. (stellt sich mit unterschlagenen Armen sinnend hin).

Basilius. Auch ich bin Concurrent. (ahmt Körndls Stellung nach).

Wirbl. Meinetwegen, so denken wir Drei halt einmal.

Basilius (vor sich hinbrütend). Es ist ein ganz ungewöhnlicher Fall.

Körndl. Halt! ich muß Euch was sag'n —

Wirbl u. Blasius (ihn hastig an den Händen fassend). Was ist's?

Körndl. Mir is noch nix eing'fall'n.

Basilius. Ja so geht's. Eine Preisausschreibung, das ist das beste Mittel, daß nix Recht's z' Stand kommt.

Körndl (sich vor die Stirne schlagend). 'S is g'rad als ob mei ganze Gedankenschleuß'n g'sperrt wär.

Basilius. Samiel, hilf!

Zehnte Scene.

Vorige. Jakob.

Jakob (tritt ein). Master!

Körndl (sich umsehend). Was gibt's? Was stört Er mich jetzt? Sieht Er nit, daß ich denk?

Jakob. Aber der Master hat ja g'sagt, ich soll ihn erinnern, wann's Zeit is zur Aufwartung beim neuen Gutsherrn.

Körndl. Gutsherr? Gutsherr? Meiner Seel! auf den guten Gutsherrn hab' ich ganz vergessen. 'S is richtig, er ist gestern Abends erst ankommen, will heut' alle Notabilitäten des Ort's kennen lernen, will die Wirthschaftsgebäude besuchen, schauen, wie's hier mit dem Viehstand steht.

Basilius, Na, da darf der Herr Körndl nit fehlen —

Körndl. Als g'scheidtester Mann im Ort. Aber halt, Männer! (Beide an den Händen fassend). Jetzt — jetzt kommen mir auf einmal die Gedanken stoßweis — Ich hab' g'hört, der neue Gutsherr soll a strenger, stürmischer Mann sein.

Wirbl. Ja, ja — er ist vom Militär. Man sagt sich, er soll große Veränderungen vornehmen wollen, b'sonders mit'n Dienstpersonal — der Schloß-Inspector hat mir's g'steckt.

Körndl. Gut — sehr gut — famos! Da muß man operiren — er wird sich über Alles erkundigen — da muß Jeder von uns schau'n, den Jägerburschen im schlechtesten Licht zu zeigen. Ich klag' ihn an als frechen Dirnenknecht, als g'fährlich der Jugend —

Basilius. Und ich denuncir ihn als Verleiter des Alters.

Körndl. Recht so! als einen Störefried. Er beunruhigt die ganze weibliche Generation.

Basilius. Man könnt' auch sag'n, er ist ein Trunkenbold — na ja — er ist immer ganz trunken vor Lieb'.

Körndl. Sehr gut! — wenn er dem Gutsherrn so vorg'stellt wird, laßt er ihn fortjagen — dann sein wir ihn los — 's geht — Wart Jäger! ich will Dir ein' Waidmann stellen, daß Deine Freierkugeln gewiß ihr Ziel nit finden. Also an's Werk, — Jakob! mein' Sonntagsrock. (immer da-

zwischen zu Basilius sprechend). Oh, er muß ganz schwarz werden — die neue Weste! — jetzt soll seine Sonn' untergeh'n! — meine Kappenstiefel! — ich werd' kurios gegen ihn auftreten — mein spanisches Rohr mit dem großen Knopf! — er soll sehen, wer ich bin! Kommt's, Schwiegervater, kommt's! das Werk der Rache beginnt. (nimmt Wirbl unter dem Arm und eilt mit ihm fort).

Jakob (folgt).

Eilfte Scene.

Basilius (allein).

Also, wenn dieses Opfer unserer politischen Pläne aus'n Dienst kommt, so dürfte ich doch meine bereits sehr marod gewordene Hoffnung auf arcadische Existenz noch nit pensioniren, sondern sie als Reconvaleszent in die Avantgarde meiner ehelichen Absichten stellen. Ich weiß nit, ob mir dieß zarte Sehnen und süße Hoffen nit doch zu sehr meiner Gesundheit schaden wird. Zwar die Schäfer haben sich auf's Sehnen und Hoffen verlegt; aber wir leben jetzt in ein' schwächern Zeitalter! — Schwächer? — Wer weiß? — Man klagt zwar allgemein über die Abnahme physischer Kraft; und doch sehen wir bei einem physiologischen Blick in das Treiben der Menschen, daß es noch sehr starke Naturen gibt.

Lied.

Schaut man auf ein' Ball oft a Tänzerin an,
Um halb 8 Uhr fangt's herum z'wurln an,
Bis 12 plöderts um im Saal, rast gar nie aus
Und keucht sich fast d' Lungen und Leber heraus.
Kaum ist d' Raststund gar — was's erwart'n kaum kann—
Fangt's wie a g'hetzt's Pferd z'gallopiren frisch an.
Nach Haus fahrt's durch'n Schnee per Galloschen in der Frua,
Na erlauben's, dazu g'hört doch a starke Natur.

In der Herrschaftskanzlei ist hier Einer ang'stellt
Längst als Praktikant ohne ein' Kreuzer Geld.
Der Hunger schaut ihm bei die Augen heraus,
Natürlich, der Actenstaub gibt nit viel aus,
Und weil ihm das Wasser doch allweil nit schmeckt,
Erfrischt er dadurch sich, daß er d' Federn abschleckt.
So harrt er 20 Jahr bis an ihn kommt die Tour!
Dazu gehört doch sicher a starke Natur.

Sieht d' Frauenzimmer man so an der Toilette,
Was's z'thun hab'n, bis nur so a Mieder z'samm geht,
Die Köchin und 's Stub'nmadl muß zarr'n beiderseits,
D' Mama taucht mit alle zwa Händ' nach am Kreuz.
Ein eisern's Planchett und die Fischbein so stark,
Man glaubt 's müßt preß'n aus'n Nerven das Mark —
Und doch geh'n sie lächelnd' rum in der Tortur.
Dazu g'hört doch sicher a starke Natur.

Im Kaffeehaus sitzt Einer drinn' oft ganze Tag,
Z'erst nimmt er gleich alle Journale in B'schlag,
Lest gierig erst, was alle Auswärtige schreib'n,
Und nachmals was d'raus d' Inländischen abschreib'n —
Verdaut alle Lugen, und wär'ns noch so dick,
Lest 12 Recensionen über's nämmliche Stück

Und all die Weltschmerz-Gedicht' auch
noch dazur —
Na, erlaubens mir, dazu g'hört a starke
Natur.

A bildsaubers Weib hat ein ältlicher
Herr,
Da kommen die jungen Freund Dutzend-
weis her,
Die muß er — sie wills so — ganz
höflich tractir'n,
Und sich, wann's ihr einfallt, aus'n
Haus stat verlier'n.
Oft fahrt sie mit ein' Andern auf's
Land auch hinaus,
Er muß d'Kinder hüthen und ruft se-
lig aus:
Meine Kinder, meine Sprößling', die
freuen mich nur!
Na, erlaubens mir, dazu g'hört a starke
Natur!

(Auf die Stirne deutend, ab.)

Verwandlung.

Säulenhalle im Schlosse. Im Hintergrunde der Garten, zu beiden Seiten Thüren, welche ins innere Gebäude führen.

Zwölfte Scene.

Oberst von Pollendorf. Auditor Mondberg.

Oberst (im Uniform-Ueberrocke, kommt mit Mondberg vom Garten). Nun, lieber Mondberg, Sie haben nun meine neue Besitzung gesehen, wie gefällt sie Ihnen dem oberflächlichen Ueberblicke nach?

Mondberg. Gut — so gut, daß ich gar nicht begreifen kann, wie Sie noch immer so trüb gestimmt sein können. Ich dächte, der Anblick eines so herrlichen, schuldenfreien eigenen Gutes müßte selbst den Hypochonder heiter stimmen.

Oberst. Der erste Schritt, den man aus dem wogenden, Alles betäubenden Gedränge der Welt in die stille Einsamkeit macht, stimmt gewöhnlich ernst, und zwar um so mehr, wenn diese selbstgewählte Einsamkeit ein Asyl für das ganze übrige Leben sein soll.

Mondberg. Ich begreife das — besonders wenn man, wie Sie, Herr Oberst, stets ein thatenreiches Leben geführt und die Einsamkeit kaum dem Namen nach kannte.

Oberst. Da beurtheilen Sie mich schon wieder falsch, lieber Mondberg — doch Sie kennen mich ja erst von der Zeit, seit ich die militärische Laufbahn betreten. Aber es gab eine Zeit, wo ich die ländliche Zurückgezogenheit kannte und liebte. Oh, es war eine schöne — schöne Zeit, die aller Thatenruhm mit seinen blendenden Strahlen in meiner Erinnerung nicht verdunkeln konnte. Und doch — doch war Alles nur ein Wahn — ein trügerischer Wahn. Doch unser größtes Glück liegt ja im Wahne.

Mondberg. Sie setzen mich in Erstaunen — Sie sprechen ja mit einem Male so begeistert, wie kaum ein Jüngling von seiner ersten Liebe.

Oberst. Und ich — obwohl kein Jüngling mehr — spreche doch eben davon.

Mondberg. Wie? Sie waren verliebt? und so verliebt, daß die Erinnerung daran noch jetzt einen Schatten über Ihre Stirne wirft? — Bei Gott! das hätte ich Ihnen gar nie zugetraut. Ich kannte Sie doch noch als jungen Offizier, und schon damals galten Sie, der Gleichgiltigkeit wegen, womit Sie das schöne Geschlecht zu betrachten schienen, für einen jungen Scipio. — Ach; erzählen Sie doch, ich bitte Sie!

Oberst. Hm! es ist eine Geschichte, die für Sie höchstens im Anfange pikant scheinen mag, am Ende aber so ganz alltäglich, so gewöhnlich ausgeht, wie hundert andere. — Sie wissen, ich bin aus einer ziemlich begüterten, angesehenen Familie. Meine Jugend brachte

ich auf der Hochschule in der Residenz zu. Ich war 25 Jahre alt, unternehmend und, wie die meisten jungen Leute, dürstend nach Abenteuern. Da lernte ich ein Mädchen kennen. Hindernisse aller Art thürmten sich entgegen — sie war bürgerlicher Herkunft, und ich fand einen Reiz darin, sie nicht durch den Glanz meines Namens zu blenden. Unter fremden Namen und angenommenem Stande wußte ich mich ihr zu nähern — wir liebten uns, aber an eine Verbindung war von Seite ihrer und meiner Angehörigen nicht zu denken. Doch die Liebe machte uns gleichgiltig gegen die ganze Welt. Wir flohen — eine heimliche Ehe vereinte uns.

Mondberg (erstaunt). Wie? Sie waren verheiratet?

Oberst. Bins vielleicht noch — oder Witwer — ich weiß es nicht. Doch hören Sie weiter. Ich hatte mein väterliches Erbtheil bereits in Händen — auf die beträchtlicheren Erbtheile, die mir von Seite reicherer Verwandten noch zufallen sollten, verzichtete ich damals im jugendlichen Uebermuthe — ich pachtete ein kleines Landgut und ward selbst der Bebauer meiner Aecker. — Alle Zukunft, alle Hoffnungen vergessend und nur lebend in der glücklichen Gegenwart. So lebten wir einige Monate. Da mußte ich nöthiger Einkäufe wegen in die, einige Tage weit entfernte Provinzstadt, und dort — stellen Sie sich die unangenehme Ueberraschung vor — treffe ich auf den Secretär meines alten Oheims. Er war von diesem ausgesandt, meinen Aufenthaltsort zu erforschen. Er ließ mich nun nicht mehr los, erzählte mir, mein Oheim habe erfahren, daß ein Liebes-Abenteuer mich am fernen Orte festhalte — daß ich vermält sei, wußte er nicht, und war auch eher geneigt, einen tollen Jugendstreich als eine selbst rechtmäßige, aber gegen seine Vorurtheile verstoßende Handlung zu vergeben. — Der schlaue Abgesandte fing nun an, die Thaten meiner Vorfahren mir vorzuerzählen, fachte dadurch in meiner Brust ein beinahe schon erloschenes Feuer wieder an — zeigte mir, daß es auch für mich noch nicht zu spät wäre, denselben Weg zu gehen — entwarf mir mit hellen Farben ein Gemälde meiner Zukunft — ein Gemälde, in dem der Tempel des Kriegerruhmes lorberumgrünt und sonnumstrahlt das Auge blendete, zog dann ein Offiziers-Patent hervor, von meinem Oheim bereits für mich erwirkt, für den Fall, daß ich von meiner Thorheit — wie er es nannte — genesen zu ihm zurückkehren wollte.

Mondberg. Und Sie nahmen es an?

Oberst. Bei seiner Schilderung schlug mein Herz höher — ich ward mir meiner Thatkraft bewußt — nur der Gedanke an mein Weib machte mich zaudern. Doch der Secretär stellte mir Alles ganz leicht vor — ich sollte nur jetzt sogleich zu meinem schwer erkrankten Oheim zurückkehren und die Vermählung meiner Familie verschweigen — gegen meine Frau könnte ich ja eine unabweisliche Reise vorschützen. Er selbst wollte ihr ein Schreiben dieses Inhalts überbringen. Wäre nur erst der alte ahnenstolze Oheim todt, so könnte ich sie ja noch immer öffentlich anerkennen. Ich ging in diesen Vorschlag ein, übergab ihm das Schreiben, legte eine bedeutende Geldsumme bei, die sie bis zu meiner Rückkunft sichern konnte, und kehrte zu meinem Onkel zurück.

Mondberg. Nun, wie ich weiß, starb ja Ihr Oheim wirklich bald darnach, als Sie Ihre Offiziersstelle angetreten hatten.

Oberst. Ja, und allsogleich sandte ich auch denselben Secretär ab, meine Frau zu mir zu holen; aber — Mondberg! Sie sind der Einzige, der Erste, dem ich meine eigene Schande entdecke

— er kam allein zurück — meine Frau war inzwischen mit einem reichen Edelmanne fort — Niemand wußte wohin. — Daß ich mir keine Mühe gab, die Ungetreue aufzusuchen, können Sie sich leicht denken. Ich dankte dem Himmel, daß sie selbst meinen wahren Namen nicht wußte, und daß unsere Ehe kinderlos war. — Nun wissen Sie Alles — nun werden Sie begreifen, daß der erste Schritt, den ich nach einem thatenreichen Leben wieder in die ländliche Zurückgezogenheit mache, mir keine angenehmen Rückerinnerungen hervorruft — werden begreifen, daß es für mich keine Heiterkeit, keinen Frohsinn mehr geben kann.

Mondberg (seine Hand fassend). Wen die Liebe verläßt, der kann doch noch Trost in der Freundschaft finden.

Oberst. Ja, bleiben Sie bei mir, lieber Mondberg. Ich habe Sie kennen und achten gelernt. Sie haben sich von dem Militär-Gerichte, so wie ich vom Militärdienste zurückgezogen — bleiben Sie bei mir, und wenn Sie denn doch nicht ohne Beschäftigung bleiben wollen, — es ist hier der Justiziär gestorben — übernehmen Sie die Gerichtspflege dieser Herrschaft. Sie haben einen Sohn — ich bin ohne Sohn — ich will für den Ihrigen Sorge tragin.

Dreizehnte Scene.

Vorige. Jean — dann Körndl. Basilius. Rollmann. Eschberg. (Sämmtlich im höchsten Staate.)

Jean (tritt ein). Gnädiger Herr! Die Herrschaftsbeamten und Vorstände des Ortes haben sich im Schloßhofe versammelt, und bitten, ihre Aufwartung machen zu dürfen.

Mondberg (zum Obersten). O, lassen Sie sie doch vor — das gibt Zerstreuung, und vielleicht gibt diese Crême der hiesigen Bevölkerung auch Stoff zum Amusement.

Oberst. Laßt sie vor.

Jean (geht in den Garten zurück, in die Scene sprechend): Der gnädige Herr sind hier, treten Sie ein. (Nachdem die Folgenden eingetreten, ab.)

Körndl. Basilius. Rollmann. Eschberg (treten ein). Mehrere Jägerbursche (bleiben im Hintergrunde des Gartens stehen.)

Basilius (leise zu Körndl). Na, Sie haben sich's ja ausbethen, dem gnädigen Herrn eine Anred' z'halten, nu so redens, Dorf-Sokrates?

Körndl. Glei — glei — ich hab mir's schon einstudirt — mir ist nur a bißl schwül. (Tritt mit einem sehr tiefen Compliment zum Obersten vor und räuspert sich.)

Oberst. Wer seid Ihr?

Körndl (seine Rede beginnend). Gnädiger Herr!

Oberst. Was wollt Ihr?

Körndl (fortfahrend). Die ganze Herrschaft, so wie deren Inwohnerschaft beiderlei Geschlechts —

Oberst (heftiger) Der Teufel! — Ihr seid? —

Körndl (fortfahrend). Hat mich auserwählt —

Oberst. Zum Henker! bekomm' ich denn da kein vernünftiges Wort heraus? Wer ist denn der Narr?

Körndl. Aber ich bitt Euer Gnad'n — Ew. Gnad'n machen mich ja ganz verwirrt, und wenn Sie mich verwirrt machen, mich, den gescheidtesten Mann im ganzen Ort, was sollen denn hernach erst die Andern anfangen?

Oberst (macht eine Bewegung der Ungeduld).

Körndl (ihm in den Arm fallend). Ich bitt Euer Gnaden, haltens Ihnen nur a Bißl, bis ich mei' Anred' heraußen hab' — ich bin glei fertig. (wieder beginnend) Gnädiger Herr!

Oberst. Hol' Euch der Henker mit all dem Gesalbader! Ich bin ein Feind all dieses Zeugs.

Körndl (sich zu dem hinter ihm stehenden Basilius wendend). Ah — ah — er laßt mich ka Anred halten — das ist ja ein Tyrann!

Oberst. Werde ich nun einmal erfahren, wer Ihr seid?

Körndl (verdrüßlich und fast trotzend). Müllermeister Körndl, der g'scheidteste Mann im ganzen Ort, und in freien Stunden Ortsvorstand.

Oberst. Nun so will ich hoffen, daß Ihr in letzterer Eigenschaft stets den wohlthätigsten Einfluß auf meine Unterthanen ausübt.

Körndl. O ja! Ich hab erst vorgestern dem Schafknecht, dem Hiesel, 10 Stockstreich' angedeihen lassen.

Oberst (wendet sich von ihm weg, zu Rollmann). Sie sind? —

Rollmann. Verwalter Rollmann, Euer Gnaden aufzuwarten.

Oberst. Ah, der frühere Besitzer dieses Gutes hat mir bereits viel Löbliches über Sie gesagt.

Körndl (der dem Obersten stets auf der Ferse folgt). Ja, ein charmanter Mann, befördert vorzüglich die Viehzucht, ist Vater von 3 Söhnen. —

Oberst (sich nach Körndl umsehend). Sprecht doch erst, wenn ich Euch frage.

Körndl (sich tief verneigend). Mit Vergnügen.

Oberst (zu Rollmann). Sie werden mich morgen in die Wirthschaftsgebäude begleiten, ich werde Ihnen dann meine Ansichten mittheilen. (zu Basilius). Wer sind Sie?

Basilius. Ich bin Talentwecker, Gehirnkasten-Erweiterer und Muthwillen-Bändiger der hiesigen Dorfjugend — mit Einem Worte: pädagogischer Schulgehilf und im gegenwärtigen Augenblicke Vertreter des kranken Schulmeisters. Ohne ruhmredig zu sein, kann ich sagen, daß meine Prinzipien schlagend sind, und die Bildung des Bauern-Nachwuchses reißend vorwärts schreitet. Zugleich bin ich der Erfinder einer neuen Methode, Schilling zu geben, wobei die Beinkleider der Betheiligten mehr geschont werden. Auch behandle ich die höhere Erziehungskunde, das Haarbenteln, nach einem eigenen System.

Oberst. Es wäre mir lieber, wenn Sie ein System auffänden, nach dem gar nicht geprügelt würde.

Basilius. Verzeihen Ew. Gnaden, das geht nicht. Mit der geistigen Vervollkommnung müssen immer körperliche Uebungen verbunden werden.

Oberst (indem er sich zu dem sich ihm immer auf dem Fuße nachdrängenden Körndl wendet). Aber, zum Teufel! Ihr tretet mir fast auf die Ferse.

Körndl. O bitte, nit mehr als Schuldigkeit — ich bin der g'scheidteste Mann im Orte — wenn also Ew. Gnaden doch vielleicht in Verlegenheit kommeten —

Mondberg (halb für sich). Das ist der köstlichste Einfaltspinsel, den ich noch je gesehen habe.

Körndl (sich auch gegen ihn verbeugend). O bitte — zu schmeichelhaft.

Oberst (zu Eschberg). Ah, sieh da, Herr Förster! Sie sind's doch — Förster Eschberg?

Eschberg. Zu Euer Gnaden Befehl.

Oberst. Wir Zwei werden wohl bald recht vertraut werden; ich liebe die Jagd und verstehe auch davon mehr als von der Oeconomie.

Körndl. Ja, so geht's manchem Gutsherrn; viel besser verstehns das Verjagen als das Oeconomischsein.

Oberst (zu Eschberg). Sie sind mir als ein tüchtiger Forstmann anempfohlen. Die Holzungen sollen vortrefflich stehen. Aber sagen Sie doch, der frühere Besitzer machte mich darauf aufmerksam, — der Wildstand soll bedeutend gelitten haben, die Wilddiebereien sollen immer häufiger vorfallen? Zum Henker! Herr Förster, woran liegt da

die Schuld? Warum arbeiten Sie dem Uebelstande nicht kräftig entgegen?

Eschberg. Gnädiger Herr! glauben Sie mir, die Schuld liegt wahrlich nicht an mir. Für's Erste hat die Waldung eine üble Situation, der Fluß bespült sie und das jenseitige Ufer ist fremdes Gebiet. Von daher stellen die Wilddiebe ihre Züge an und sind schnell in Sicherheit — und dann ist das Jägerpersonale auch etwas zu gering.

Körndl. Ja, leicht — sehr leicht!

Oberst. Nun denn, so muß man es verstärken, wenn es nöthig ist; denn in diesem Punkte wäre Oeconomie Verschwendung.

Körndl. Haben's g'hört? Oeconomie wär' Verschwendung — sehr schön g'sagt, wirklich Ew. Gnad'n, ich mach' mein Compliment — 's g'rath Ihnen auch manchmal was.

Basilius. Oeconomie wäre Verschwendung! 's is colossal!

Oberst (Körndl strenge ansehend). Herr Müllermeister, wenn Eure Mühle so fortwährend im Gange ist, wie Euer Maul, so müßt Ihr sehr viel verdienen.

Körndl (dumm lachend). Hahaha! O Ew. Gnad'n werden g'spaßig — hahaha! wirklich ein lieber Herr!

Oberst (zu Eschberg). Aber können Sie sich denn auch auf Ihre Leute verlassen? Es ist nicht selten der Fall, daß die Jägerbursche entweder selbst Wilddiebstähle begehen, oder mit den Raubschützen in geheimen Verbindungen stehen. Sind die Ihrigen doch Alle ordentliche Leute?

Körndl (Basilius in die Seite stoßend, leise). Jetzt hängt er uns selber 's Rad aus — helfens nur jetzt nach! (laut, sehr bedeutungsvoll). Hm!

Basilius (ebenso). Hm!

Eschberg. Gnädiger Herr! für meine Leute stehe ich gut.

Körndl (wie oben). Hm!

Basilius (ebenso). Hm!

Oberst (sich nach ihnen umsehend). Donnerwetter! Was ist denn das für ein Gesumse?

Körndl (mit sehr wichtigthuendem, langgezogenen Gesichte). Hm! Gutstehn? Hm! ordentliche Leute? Hm!

Basilius (ebenso). Die Jägerburschen — hm!

Oberst (wird aufmerksam). Zum Teufel! Wenn Ihr etwas vom Jagdpersonale wißt, so sagt es!

Körndl (achselzuckend). Ja, die Jägerburschen — g'horsamer Diener!

Basilius. Ja wohl, g'horsamer Diener! (niest) Helf Gott! Ich dank recht sehr!

Eschberg (beleidigt). Herr Ortsvorstand, und Sie, Herr Schulgehilfe — jetzt geht die Sache mich an — was haben Sie? was wissen Sie von Einem meiner Leute? Heraus mit der Sprache! ich fordere Sie auf.

Oberst. Ja, sprecht, was ist's mit den Jägerburschen?

Basilius (leise zu Körndl). Na, so redens! 's paßt ja grad in unsern Kram — aber sagen Sie, Sie thuns nur auf allgemeines Verlangen — das ist jetzt so gebräuchlich.

Körndl. Also, weil Sie's denn begehren — alle Achtung vor der ganzen Forstwissenschaft — aber Ein Bursch ist drunter, Einer, — der gwisse Fritz Poll — 's ist meine Sach nit, Jemanden hinterm Rucken was Uebles nachzureden — aber das ist ein hauptliederlichs Tuch — er kennt keinen andern Dienst, als den Liebesdienst — statt daß er auf den Anstand ging, benimmt er sich gegen allen Anstand, verführt die solidesten Personen — sogar in meine Angelegenheiten mengt er sich — Kann es eine größere Niederträchtigkeit geben? Aber es ist nicht meine Sache, Jemanden hinterm Rucken was Uebles nachzureden —

Basilius. Auch nach der ältlichen Mamsell Kunigunde hat er gezielt —

Grund genug, ihn für einen Wildschützen zu halten.

Körndl. Mit Einem Worte, er ist ein schlechter Kerl — aber ich will Niemanden hinter'm Rucken was Uebles nachreden.

Eschberg (zum Obersten). Gnädiger Herr! ich weiß nicht, was ich auf all diese Beschuldigungen erwidern soll, und nur Ihre Gegenwart verhindert mich, diesen Verleumdern so zu antworten, wie sie es verdienen. Dieser Fritz Poll ist Einer meiner geschicktesten, verläßlichsten Bursche — ein Schütze wie kein Zweiter, fleißig, thätig, überall brauchbar —

Körndl. Das ist nit wahr! Ich kann ihn gar nit brauchen.

Eschberg. Daß er sich unter den jungen Dirnen etwas fürs Herz ausgesucht hat, und dabei vielleicht manchem alten eingebildeten Gecken hindernd in den Weg getreten ist —

Körndl. Da haben Sie recht.

Eschberg. Je nun, er ist ein junges Blut; und ein schlechter Jäger, der nicht einen lieben Namen in sein Morgenlied verwebt.

Oberst. Wo ist der Bursche jetzt?

Eschberg. Ich habe ihn eben ausgeschickt, um an der Wasserseite die schlagbaren Bäume zu bezeichnen.

Oberst. Sie werden mich auf diesen Menschen auf jeden Fall bei der nächsten Gelegenheit aufmerksam machen.

Körndl (leise zu Basilius). Aha — hängt schon!

Oberst. Was übrigens den Waldfrevel und den Wilddiebstahl betrifft, so muß demselben mit aller Kraft und unerbittlicher Strenge entgegen gearbeitet werden. Man muß die Gesetze hierüber neuerdings publiciren lassen, und in Uebertretungsfällen — wer auch immer der Schuldige sei — schonungslos ein auffallendes Exempel statuiren. — Ich habe gewiß nicht die Absicht, hier auf meinem neuen Besitzthum den Zwangherrn zu spielen; aber der gütigste Herr ist nur der, welcher die Gesetze am strengsten aufrecht hält.

(Plötzlicher Lärm hinter der Scene.)

Oberst (in die Scene sehend). Was ist das? Mehrere Jägerbursche führen Einen ihrer Kameraden gebunden hieher. Was ist geschehen?

Alle (sehen neugierig in die Scene).

Vierzehnte Scene.

Vorige — Jobs und zwei andere Jägerbursche führen Fritz, welchem die Hände mit einem Riemen gebunden sind, herbei.

Eschberg. Wie — Fritz? Was ist geschehen?

Jobs. Hoho! Herr Förster! a lustige G'schicht — (den Obersten bemerkend.) Ah, der gnädige Herr! Desto besser!

Oberst. Erzähl schnell, was ist's mit dem Burschen?

Jobs. Ja, sehen Ew. Gnad'n, ich hab schon lang a verdächtiges Aug auf ihn — der Kerl hat immer mehr Geld als unsereiner, und ka Teufel weiß woher. Na, heut, just vor einer Stund, geh'n wir Drei — (auf die andern zwei Burschen deutend) gegen den Stadel an der Wasserseite. Auf einmal pums! a Schuß — ich stutz' — denn ich hab' g'wußt, daß heut Niemand von uns was z'schießen hat. — Stad schleichen wir alle Drei näher — gucken durch's Gezweig — da — knapp am Damm, steht der saubere Vogel da — ich scham mich, daß ich sein Kamerad bin — steht da, und neben ihm ein Kerl, der's ganze Gesicht schwarz ang'strichen gehabt hat — dös thun d'Hallunken alle, daß man's nit kennt — und am Boden a frisch g'schossenes Rehböckl. Der Schwarze hat dem da (auf Fritz deutend) was g'sagt, was wir nit hab'n hör'n können, und drauf packt er das Rehböckl z'sammen, springt damit in a

Schinackel, was am Ufer g'standen ist, und fort war er, übern Fluß, eh' wir haben zur Stell' sein können. Aber auf den da sein wir gleich los — ritsch! am Krag'n hab ich ihn g'faßt — er war ganz verwirrt und hat ka Wort vorbracht — ich aber nit faul, lös mein' Riem — schnür' ihm d'Händ' z'samm, und daher mit ihm. Der Herr Förster, denk' ich, wird schon h'raus bringen aus ihm, wer sei' Spießg'sell war.

Köndl. Aha — was hab ich g'sagt?

Basilius. Siehst es — da hast es!

Eschberg. Fritz — Fritz! Du? — Es ist nicht möglich! Sprich —

Fritz (beide Hände gegen die Stirne schlagend). Heiliger Gott! daß ich nicht sprechen darf!

Oberst. Wie — dieser? — Also dieser ist der Fritz Poll? — Ha Bursche! Du warst mir schon angerühmt. Nun Herr Förster? stehen Sie noch gut für ihn? — Fort mit dem Schurken! Setzt ihn fest!

Köndl. Ew. Gnad'n, wir hab'n hier heraußt eigentlich ka schwer's Gefängniß — der Verbrecher muß sich halt derweil mit dem Gemeind'-Kotter behelfen.

Oberst. Setzt ihn indeß dort fest unter strenger Wache, und morgen transportirt ihn an das nächste Stadt-Gericht. Er soll mit voller Strenge behandelt werden!

Fritz (im Tone der Verzweiflung). Gnädiger Herr!

Oberst. Keine Gnade! — Ist der Diebstahl an und für sich das verächtlichste Verbrechen, so ist doppelt verächtlich und doppelt strafbar der Diener, der seinen eigenen Herrn bestiehlt. Es bleibt bei meinen Befehlen! — Kommen Sie, Mondberg! (mit Mondberg ab.)

Eschberg. Fritz, um Gotteswillen! sprich, wie konntest Du auf diesen Weg gerathen? — Ich kann — ich kann es noch immer nicht glauben.

Fünfzehnte Scene.

Vorige. — Kunigunde. Rosi (eilen herbei).

Kunigunde. Um's Himmelswillen, ist es wahr — ich sah vom Fenster aus — (erblickt Fritz — zurückbebend) Gerechter Gott! er ist's. Fritz! Fritz! Du gefangen — gebunden! Um Gotteswillen, was ist geschehen? (umklammert Fritz ängstlich.)

Rosi (weinend). Fritz! die Leut' sagen, Du — Du wärst a Wilddieb. — Um Alles in der Welt, sag' Du mir, daß's nit wahr ist!

Fritz. Röschen, Du — Du fragst mich? Ach, fragt mich nicht — fragt mich Keine — ich kann Euch nicht antworten.

Köndl. Halt! Was soll das Geheul? Habt Ihr nit g'hört, was der gnädige Herr befohlen hat? — Fort mit dem Rehbockischen Schnipfer, ins G'fängniß!

Rosi (zu Köndl eilend). Um Gotteswillen, Herr Köndl, Gnad! Barmherzigkeit!

Kunigunde (Fritz noch fester an sich drückend). Nein, nein! ich lasse ihn nicht von mir.

Basilius (Kunigunden vom Fritz wendend). Zu was diese Umarmung? Schonen Sie ihn, er ist ohnehin unglücklich genug.

Köndl (mit dem Fuße stampfend). Was hab' ich g'sagt — beim gnädigen Zorn des Gutsherrn, in den Kotter mit ihm, und morgen auf die höchste Festung in den tiefsten Kerker!

Jobs und die übrigen Jäger (fassen Fritz an). Fort! Wilddieb!

Kunigunde. Gott! meine Sinne schwinden. (Sinkt in Basilius Armen zusammen.)

Rosi. Ich überlebs nit — Fritz! mein Fritz! (Sinkt auf der andern Seite in Körndls Arme).

Basilius (triumphirend). Das Vertreibungsmittel ist entdeckt: — Nur den Nebenbuhler einsperren! Dann fallen Einem die Geliebten von selbst in die Arme.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Act.

Zimmer im Hause Körndls.

Erste Scene.

Körndl. Kunigunde. Basilius.

Körndl (steht in gravitätischer Stellung, sich mit der einen Hand auf den Tisch stemmend). Nein! nein! nein!

Kunigunde (kniet vor ihm, mit flehendem Tone). Bruder!

Körndl (sie aufhebend). Schwester, strapezier Deine Knie nit, alle Deine Bitten und Flehungen sind nur Wassertropfen auf glühendes Eisen; sie machen ein' Bremsler und verzischen, ohne die Gluth gedämpft z'haben.

Kunigunde. Bruder, habe Barmherzigkeit, höre mich an, um unserer Liebe willen — Fritz —

Körndl. Um unserer Liebe willen? Müßt' lügen! Um Deiner Liebe willen — o ja! aber um meiner Liebe willen — o nein! Ich will von ihm nix hören und nix sehen. Morgen sitzt er auf der Festung.

Kunigunde. Der Gedanke bringt mich zum Wahnsinn. Auf einer Festung —

Basilius. Ja, die Gesetze gegen den Wilddiebstahl sein sehr streng. Wann übrigens jeder von unsern herrschaftlichen Schreibern für jeden wilden Bock, den er schießt, auf a Festung kommen sollt, so durft man die ganze chinesische Mauer in a Festung umwandeln, und man hätt' noch nit Platz genung für all die Chineser.

Zweite Scene.

Vorige. Rosi.

Rosi (kommt, bleich, mit verweinten Augen, jedoch mit dem Ausdrucke von Entschlossenheit, eilt auf Körndl zu und faßt heftig seine Hand). Herr Körndl!

Körndl. Jetzt is die auch da! Ja werd ich denn von allen Seiten blockirt?

Kunigunde (seine andere Hand an ihren Busen pressend). Bruder!

Körndl. Ums Himmelswillen, druckts mir d'Händ nit so (reißt die von Rosi gehaltene Hand los) ich werd sonst schwach! d. h. Du Kunigunde kannst mei Hand schon halten, bei dir is ka G'fahr —

Rosi. Herr Körndl, ich beschwöre Sie, verschaffen Sie mir nur Gelegenheit, den Fritz nur noch einmal zu sehen — nur ein Paar Wort mit ihm zu reden.

Körndl. Nein, nein, nein! Wenn der Körndl sich einmal wen aufs Korn genommen hat, nachher isis aus. Und von Ihnen gar — von Ihnen ists a Frevel gegen meine Lieb, daß Sie sich um den Lumpen so annehmen.

Basilius. Ja, wann sie noch a Papiermüllerin werden sollt', nachher könnt man ihr diese Lumpensucht noch als Berufseifer auslegen; aber als zukünftige Mehlmüllerin soll sie auf gar nix schaun, als auf Körndl.

Rosi. Um Gotteswillen! ich muß — ich muß mit ihm reden!

Körndl. Geht nit an. Mit ein' verschlossenen Menschen gibts keine Unterredung.

Rosi (für sich). Ich muß — Gott verzeih mir die Nothlug! (Laut.) Herr Körndl, 's ist zu Ihrem eignen Vortheil, wenn Sie sich je Hoffnung auf mich machen wollen.

Körndl. Zu mein' Vortheil? comment?

Rosi. Sehn Sie, an a Heirath mit 'n Fritz is jetzt nit mehr z'denken, das seh' ich ein —

Körndl. Freilich, ein G'fangener kann nit freien.

Rosi. Aber ich durft desweg'n doch kein' Andern heirathen; mich bindet ein Schwur ewiger Treue an ihn. Wenn aber er selbst mich von dem Eid losspricht, dann —

Körndl. Hm! das wär' was. Wissens, Rosi, Sie könnten ihm sagen, wann er das thut, will ich mich für eine Milderung seiner Straf' verwenden — na ja, ich hab bedeutende Connaissancen in der Stadt; mehre der bedeutendsten Häuser verdanken mir ihr Brot —

Rosi (hastig). Also lieber Meister, schaffens mir Gelegenheit, ihn zu sprechen.

Körndl (nachdenkend). Er sitzt im Kotter und der Nachtwachter Fest halt Wach — wann ich ihr auch den Schlüssel gib, so is ka G'fahr — also gut! ich fühl' mich zu einiger Milde g'stimmt und gestatte, daß man den Inquisiten sprechen könne. Aber halt! noch besser — Herr Himmelblau, Sie gehn mit, Ihnen werd ich den Schlüßl geb'n, Sie sein Sauvegarde. (zu Rosi.) Also geh'n Sie hin zu ihm und sehn Sie, wie sich der jugendliche Wüstling im Arrest als g'setzter Mann ausnimmt. Sagens ihm aber, daß er sein Herz nit mehr aus freier Hand vergeben kann und daß ihn festere Bande zwingen, sämmtliche Rosenbande zu lösen. (zu Basilius.) Das war wieder sehr g'scheidt g'redt — nit wahr? — Na, also kommens hernach zu mir hinüber, ich werd' Ihnen den Schlüssel einhändigen und zugleich die nöthigen Befehle an den wachhabenden Nachtwachter ergehen lassen. (stolz). Nit wahr? ich wär zum Festungskommandanten wie geboren — mir sollte man alle schlechten Menschen unter d' Händ geb'n! (Basilius Hand drückend.) Adies indeß! wir verständigen uns schon noch. (ab.)

Dritte Scene.

Vorige, ohne Körndl.

Rosi (freudig für sich). Ich kann ihn doch seh'n — sprechen, und vielleicht — wer weiß — wenn ich nur einmal den Ort g'sehn hab, wo er sich aufhalt —

Kunigunde. Fritz kann kein Verbrechen begangen haben, wenn auch der Schein gegen ihn ist — und wenn auch — (für sich) könnte ich denn aufhören, ihn zu lieben? müßte ich nicht das Aeußerste versuchen, ihn zu retten? (einen Gedanken fassend). Wenn — ja — ich wage Alles! — Rosi! Sie fühlen gewiß eben so viel Mitleid mit dem Unglücklichen, wie ich —

Rosi. Können Sie noch fragen?

Kunigunde (zu Basilius). Und Sie, Herr Himmelblau —

Basilius (aus seinen Gedanken erwachend). Was?

Kunigunde (hastig). Sie haben mir Ihre Zuneigung bekannt —

Basilius. Mehr als Neigung — Liebe, wenn ich nit irr. Ich wollte sogar die Feuerprobe der Liebe besteh'n und Sie heirathen.

Kunigunde. Wenn ich Sie auffordern würde, mir einen Beweis Ihrer Neigung zu geben —

Basilius. S'kommt drauf an, in was der Beweis besteh'n soll —

Kunigunde. Fritz muß gerettet werden. Mich selbst macht die Angst, die Verzweiflung unfähig, einen Entschluß zu fassen. Doch Sie, Herr Himmelblau — sinnt ein Mittel aus. Helft ihm zur Flucht!

Rosi (den Gedanken fassend). Flucht — Flucht — ja, das wär das Beste für ihn (für sich) und für uns.

Kunigunde (zu Basilius). Helfen Sie ihm zur Flucht, und fordern Sie von mir Alles, was ich gewähren kann.

Basilius (nachsinnend). Das Wort Alles hat in dem Munde eines jeden Menschen einen ganz andern Begriff. Was sagen Sie nun, wenn ich unter dem von Ihnen ausgesprochenen Alles, nix weiter verstände, als diese Hand?

Kunigunde. Diese Hand? — Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich mich nie vermälen werde; aber das, warum Ihnen doch wahrscheinlich diese Verbindung wünschenswerth erscheint, sichere ich Ihnen zu.

Basilius. Was meinen Sie?

Kunigunde. Oft schon hat mir mein Bruder angetragen, sein Vermögen mit mir zu theilen — stets wies ich den Antrag zurück; aber jetzt will ich wenigstens einen Theil davon begehren. Wenn Sie Fritz retten wollen, sollen 1000 fl. Ihr Lohn sein.

Basilius. Was? 1000 fl.? (für sich). Und ohne sie! (laut). Wohlan, Kunigunde! Dann verzichte ich auf jedes andere Glück und begnüg' mich mit dem Relutum statt der Braut. Ich krieg, wie Sie g'hört haben, den Schlüßl —

Rosi. Jawohl — aber der Nachtwachter, der Fest —

Basilius. Für den weiß ich schon ein' andern Schlüssel, der ihm 's Maul schließt. (zu Kunigunde). Haben Sie den Kellerschlüßl?

Kunigunde. Jawohl! Doch wozu den?

Basilius. Im Keller gehts um; denn der stärkste Geist des Hauses liegt dort in wohlversiegelten Bouteillen echten Elferweins. Der Elfer soll uns mehr helfen, als alle Elfen in Zaubermärchen; er ist ein starker schnell betäubender Wein. Spendiren Sie ein' Korb voll davon herauf.

Kunigunde. Wozu das?

Basilius Hörn's mich nur an. Wir geh'n nachher Alle hinunter zum Fritz, ich hab den Schlüßl — wir reden mit ihm und Sie sagen ihm, daß er g'rett' wird. —

Kunigunde. Wenn nur er die Gelegenheit ergreift — wenn er nur flieht. —

Basilius. Beschwörens ihn nur bei Ihrer Lieb, dann flieht er g'wiß. Dann sperr ich die Thür wieder zu vor den Augen des Nachtwachters, — hierauf geh'n Sie Alle ab, ich aber bleib im Diskurs mit'n Nachtwachter, lad ihn zu ein' Glas Wein ein — unsre Hilfstruppen, der Elfer, ruckt vor — ich trink dem Nachwachter so lang zu, bis er zum Nachtschläfer wird. Liegt er unterm Tisch, dann laß ich den Vogel ausfliegen — morgen wird das Nest leer g'funden, man weiß nit wie er verschwunden is — genug! aber er is verschwunden — der Nachtwachter kriegt 25 — ich krieg die tausend, und wir Alle sein glücklich.

Kunigunde. Ja, es kann, es wird so gelingen. Ich eile jetzt, was ich Werthvolles habe, zusammen zu richten in ein Päckchen, das Sie dem Fritz übergeben, damit er auf seiner Flucht vor Mangel geschützt ist. Kommen Sie uns bald nach — holen Sie den Schlüssel. Und Sie, liebes Röschen, verrathen Sie ums Himmelswillen unsern Plan mit keiner Silbe! Wenn Fritz in Sicherheit ist, muß er uns seinen Zufluchtsort bekannt geben. (für sich). Dann folge ich ihm nach.

Rosi (für sich). Dann — verzeih mir der Himmel die Sünde! Dann geh' ich auf und davon.

(Kunigunde und Rosi ab).

Vierte Scene.

Basilius (allein).

1000 fl.! Ein Eldorado blüht wieder vor mir auf. — Aber wirds auch g'lingen? — Hm! ich zweifl' nit. Aber

wohl überdenken muß ich mir noch den Schlachtplan – Alles vorher bedenken – denn wanns einmal mißlungen ist, dann kommen die guten Gedanken zu spät, und das ist eben das fatalste bei den guten Gedanken, daß sie so langsam geh'n, und d'rum meistens z'spät kommen.

Lied.

Eh' sein nur Bankiers auf die Börs' gangen hin,
Doch jetzt will schon fast jeder Greisler sein' G'winn
Nur recht g'schwind vermehren durchs Börsspekulirn,
Was er Viertingweis g'wonnen, thut er in Viert'ln verliern.
Rein heißabgesott'n ruft er verzweiflungsvoll aus:
Mit die Vertrln da kommt ja der Teufel nit dr'aus,
Das G'schäft mit die Holzbirt'ln viel besser geht:
Doch jetzt kommen die guten Gedanken zu spät.

'S hat Einer 60 Jahr lang a wüsts Leben g'führt —
Sei G'sundheit is pfutsch, alle Kraft ruinirt —
Jetzt braucht er a Wärtrin für sein' kranken Leib
Und nimmt sich a blutjunges Maderl zum Weib.
Wie glücklich wär' ich in der Eh', ruft er aus,
'S fehlt nix als a ganz kleiner Ehsegen im Haus.
Hätt ich nur a klans Buberl, ich wüßt' nit was ich thät!
Ja, jetzt kommen d. g. G. z. spät.

A Baumeister hat wo a neu's Haus erbaut,
Vor Allem aber auf das Zieglspar'n g'schaut,
'S is recht hübsch luftig hing'setzt, nit schöner könnts sein;
Doch über Nacht stürzt ihm das Kartenhaus ein.
Jetzt steht auf den Trümmern der Herr Architekt —
Wie vorz'beugen gweßt wär, jetzt weiß er's perfekt —
Wann er nur vor dem Einfall den Einfall g'habt hätt'!
Doch jetzt kommen 2c.

A Künstler hat mühsam verdient sich kaum 's Brot,
Ins beff're Land führt ihn die Eilpost, der Tod.
Jetzt, wo schon vermodert 50 Jahr sein Gebein,
Jetzt fallt, daß er groß war, den Leuten erst ein;
Ihm z'Ehr'n wer'n jetzt große Tafeln gegeben,
Beim vollen Champagner-Glas laßt man ihn leben.
Ja, wenn man ihn lebend nur leb'n lass'n hätt'!
Denn jetzt kommen 2c.

D'Astronomen, die kennen das blaug'wölbte Haus,
Sie stell'n jedem Stern seine Marschrout'n aus.
Auf einmal am Himmel a Komet sich hinstellt,
'S is keck von ihm, er hat sich früher nit g'meldt.
Das thut d'Astronomen natürli verdrüß'n;
D'rum wollns auch im Anfang gar nix von ihm wiss'n,
Und rechnen erst nach, wenn er längst schon fort geht —
Und so kommen 2c.

A Lied g'fallt recht allen Damen und Herrn,
Drum thun sie auch noch neue Strophen begehr'n;
Doch wenn man den Dieb nit hat, hängt man ihn nit,
Und schwer ist zu singen, eh' 's dicht is, a Lied.

Drum muß ich für heute schon danken für d'Ehr,
Vielleicht schreibt der Dichter für morgen noch mehr.
Man weiß es ja' wie's mit den Dichtern schon geht,
Manch guter Gedanken kommt auch ihnen zu spät. (Ab.)

Fünfte Scene.

Der untere Trakt des Gemeindehauses. An der Hinterwand sind mehre Thüren, sämmtlich durch Vorhängschlösser verschlossen. Von oben herab hängt eine Lampe.

Nachtwachter Fest (geht mit umgehängtem Säbel, einen Spieß in der Hand, auf und ab. Er bleibt stehen, gähnend). Ah! fades Zeugs, da den G'fangenwärter z'spieln. 'S is viel angenehmer 's ganze Dorf z'bewachen, als so ein' einzigen Schlingel. Da hat man doch d'freie Luft und 's stoßen Ein'm manche Abenteuer auf; aber da hier — außer daß vorhin 2 Ratz'n über'n Weg g'loffen sein, hat sich no nix ereignet, was würdig wär, die Blick' eines Nachtwachters auf sich zu zieh'n. — Na was! besser ist's doch auf jeden Fall da heraußen, als da drin. (auf die mittlere Thür zeigend). — Still! ich hör kommen — aha, das wer'n die sein, von denen mir schon der Herr Körndl hat sag'n lass'n.

Sechste Scene.

Fest. Kunigunde. Rosi. Basilius (in einem Mantel, kommen von seitwärts).

Fest (in militärischer Richtung). Halt! wer da?

Basilius. Machts ka G'säus, Nachtwachter! wir seins — wißts ja eh' — der Herr Körndl hat g'sagt, ich soll nur den Schlüssel zeigen.

Fest. Ah — gut! Passirt!

Basilius. Ja, Herr Nachtwachter, wir sein so frei, den G'fangenen a bißl anschaun z'wolln. Wo sitzt denn der aretirte Jäger?

Fest (auf die Mittelthür zeigend). Da drin. Lassens ihn nur raus; aber derweil wird die Gassenthür zug'sperrt. (thut es und stellt sich, auf seinen Spieß gelehnt, davor. Basilius schließt die Mittelthür auf. Man sieht in ein kleines unbeleuchtetes Kämmerchen, wo Fritz auf einer hölzernen Bank sitzt.)

Siebente Scene.

Vorige. Fritz.

Kunigunde (beide Hände vor die Augen pressend) Heiliger Gott!

Rosi. Mein Himmel! Fritz! (eilt auf die Thür zu).

Basilius. Nur Fassung — Fassung.

Fritz (vom Sitze auffahrend). Wer ist hier? Welche Stimme?

Basilius. Bemühen Sie sich nur heraus; wir sehen schon, daß Sie hier nit darauf eing'richt sind, größere G'sellschaften zu empfangen.

Fritz (eilt heraus). Wie — Röschen, Du — Du hier?

Rosi (ist an seine Brust gesunken). Mein Fritz!

Kunigunde (ihn ebenfalls umschlingend). Fritz! o ich beschwöre Dich, sage nur Du, daß Du kein Verbrecher bist! Ich kann es nicht glauben.

Basilius. Aber lamentirts jetzt nit! Damit ist nix g'holfen. (zieht Fritz hastig in die äußerste Ecke). Fritz! ich hab nur g'schaut daher z'kommen, um Ihnen z'sagen, daß 's g'rett werd'n.

Fritz. Wie — gerettet?

Basilius. Pst! still — still! Ich werd Ihnen nachher die Thür aufsperrn, werd Ihnen mein' Mantl geb'n — ich hab'n deßhalb anzogen — da wickelns Ihnen ein und schauns, daß so gschwind als möglich fortkommen. Am Fluß beim steinern Marterzeichen

wart ich mit ein' Schinakl, und führ' Ihnen d' ganze Nacht stromabwärts, bis S' in Sicherheit sein.

Fritz. Wie — ich soll fliehen?

Basilius. Ka Widerred! 's gibt ka anders Mittl.

Rosi (hastig doch leise zu ihm). Fritz, ich weiß Alles — Willst du mich unglücklich machen?

Fritz. Röschen — mein Röschen! Dich unglücklich? — Ja, ja — ich fliehe — ich muß fliehen, es gilt ja nicht mir allein, es gibt kein anderes Mittel.

Basilius. Also lassens Ihnen nur gutwillig wieder einsperr'n und wartens ab was g'schieht. (zu Kunigunde und Rosi). Ist schon in Ordnung — er geht durch.

Kunigunde (ihn umschließend, leise). Fritz! sobald Du in Sicherheit bist, ich beschwöre Dich, laß es mich wissen, wo Du bist!

Fritz. Ihnen? Warum denn das?

Basilius (absichtlich laut). Aber jetzt, glaub ich, hat das Abschiednehmen schon lang g'nug dauert; machts ihm 's Herz nit noch mehr schwer, 's muß einmal sein, wir können ihm nit helfen. (leise). Schauts, daß 's fort kommts.

Fritz (Rosi umschlingend). Röschen, leb wohl; bleib mir treu — wir sehen uns wieder — gewiß, wir sehen uns wieder.

Basilius (laut). Na alsdann! Wir dürfen die Erlaubniß vom Herrn Wachter nit länger mißbrauchen. Fritz, gehns im Gottsnamen wieder ins G'fängniß. Was wir thun können, daß d' Straf' nit z'hart ausfallt, wird schon g'schehn. (Röschen und Kunigunde von ihm fortdrängend und ihn wieder zur Thür führend). Heda, Herr Nachtwachter, schauts her, ich führ ihn selber wieder hinein — so — (schließt die Thür). Schauts her, ich hab ordentlich zugsperrt — so —

Fest. Alles in Ordnung.

Basilius. So — und jetzt laßt's uns wieder fort! (nimmt Kunigunde und Rosi am Arme). Heda! sperrts doch die Thür wieder auf!

Fest (sperrt die Gassenthür auf).

Achte Scene.

Fest. Basilius.

Fest (nachdem die Andern bereits fort sind, die Thür noch immer offenhaltend, zu dem noch immer da bleibenden Basilius). Na, Herr Himmelblau, was ists denn? gehns nit weiter? Oder gfallts Ihnen dahier gar so gut? Soll ich Ihnen a Monatzimmer aufsperrn?

Basilius. Nein, ich dank für die Gastfreundschaft, edler wachtwandelnder, zeitausschreiender, Latern- und Spießbewaffneter Sicherheitsbürge des Ortes, der sich heut zum tartarischen Cerberus umwandeln mußte — ich bin nur hier blieben, um Euch zu bedauern.

Fest. Bedauern? Warum denn?

Basilius. Na, daß Ihr jetzt, während die idyllische Nacht ihre sterngefüllte Tuchet ausbreitet über alle Wesen — jetzt, wo von den Teichen her die melodischen Unken ihr Heidipupu singen, — jetzt, wo die Menschen von Morpheus Mohnbeugeln — wollt' ich sagen Mohnkörnern, bestreut, dem tröstenden Schlummer in die Arme sinken — wo alle übrigen Vieher sich gegenseitig bon nuit sagen, — daß Ihr da allein im stolzen, aber drückenden Bewußtsein Eurer Amtswürde wachen müßt.

Fest. Ah was! das bin ich schon g'wohnt.

Basilius. Ja freilich; ein Nachtwachter ist der gerechteste Mensch, denn er darf in Ausübung seiner Pflicht nie ein Aug zudrücken. — Aber schauts, ich stell' mir Euer gewöhnlichs Nachtigallen-Leben — denn bekanntlich schreien die Nachtigallen auch nur bei der Nacht — doch angenehmer vor. Da geht Ihr durchs Dorf, und bald leuchtet hier aus dem Gmeind-Wirthshaus, bald dort

aus der Branntweinschank Euch ein einladends Lichtlein entgegen; Ihr erfrischt Eure ausgeschriene Kehl bald am labenden Gerstentrank, bald mit ein' Strehndl Unblachten, das sind Silberblicke in Eurem nächtlichen Leben. Auf die Art kann man selbst für Euren Stand begeistert werden; aber hier — hier ist, wie ich sehe, Euer Gschäft sehr trocken. Ich wett drauf, Ihr vertragt die nächtlichen Nebel besser, als hier dieses dicke Mauergewölb, wo sich kein Nebel holen laßt.

Fest (schmunzelnd). Herr! so unrecht hat der Herr nit; a g'sunder Tropfen könnt' nit schaden.

Basilius. Und wie wär's, wenn ich ein Augenmerk auf Euer traurigs Loos g'richt hätt'? wenn ich mir denket: die Durstigen mußt Du tränken? (für sich) und die G'fangenen befreien.

Fest. Na! 's Gmeinwirthshaus ist in der Näh, laß der Herr halt a Pitschen umareib'n!

Basilius. Bier? — Nein; ich hab Mitleid mit Euch, und Mitleid spricht sich nur in Weinen aus. Ich hab a Präsent kriegt, a Paar Flaschen voll Rebenthränen — soll ich sie mit Euch vergießen?

Fest. Was Teufel, Wein? Schütt' der Herr die Thränen in meine Brust.

Basilius. Sogleich. Für Personen Eures Standes ist Wein sehr nützlich, denn da kommts zu manch tüchtigem Einschlag. — Schau der Herr her! Hocus pocus! 1 — 2 — 3! (zieht nach einander 3 Bouteillen aus den Mantelsäcken hervor und stellt sie auf den Tisch).

Fest. Mein Seel, 's ist Wahrheit!

Basilius. Ja, im Wein ist immer Wahrheit, selbst wenn er selber falsch ist. Na, setzen wir uns zusamm, wachen wir zusamm Nacht, so kommt auf Jeden nur d' Hälfte. — So — habens keine Gläser?

Fest. Nein, die hab ich nit.

Basilius. Thut nix! Multum crede mihi, refert, a fonte bibatur; d. h. auf deutsch: der Wein schmeckt aus Flaschen auch gut. (entkorkt 2 Flaschen). Sollts leben (stoßt mit ihm an und trinkt).

Fest. Auch so viel! (trinkt). Der thuts! auf Ehr', der thuts!

Basilius (für sich). Ich muß nur schaun, daß er bald ein' Hieb kriegt. (wieder anstoßend). Sollts noch amal leben! (trinkt). Die Weintrinker sind die billigsten Leut, bei ihnen heißts immer: Leben und leben lassen! (trinkt).

Fest. A famoser Tropfen! warmt Ein' ortulich 's ganze Geblüt. (trinkt).

Basilius. Aha, er wird schon warm! Nur zu! (trinkt, dann commandirend). Das zweite Glied vor! (trinkt aus der zweiten Flasche).

Fest. Na, Sie können aber schon auch was vertragen, wie ich sehe — Sie taugeten zum Nachtwachter.

Basilius. O ich leist' überall Bedeutendes. (trinkt und wischt sich den Schweiß von der Stirne). Aber warm — warm — sehr warm! (bläst.) Sapperlot! der Wein macht Ein' ordentlich zum Locomotiv — man kriegt bedeutende Roßkraft. Puh! warm! warm! Feuer! ich muß löschen. (trinkt wieder und fangt nach und nach an schwer zu werden). Sagens mir — Herr von Nachtwachter — sagens mir zur Güte — sinds bald b'soffen?

Fest (trinkend). Oho! no nit! Ich kann was vertragen.

Basilius. Dann — dann müssen wir noch mehr trinken — nur mehr! (trinkt). Puh! warm! warm! — Nachtwachter, wie ist Ihnen?

Fest. Gut — sehr gut!

Basilius. Mir auch — sehr — sehr gut — so g'wiß argandisch — oder arcadisch, nit wahr? Honig träuft von den Zweigen. (trinkt) deli — delikater Honig — so wohl — ah, so wohl ist mir — (singt)

Ich trotze den Mächten,
Die Unheil mir flechten,
Das Glas in der Rechten
Verachte ich sie —

und ich — ich veracht' sie auch — ich veracht Alle — ich brauch ka alte Jungfer — in Arcadien sein gar keine alten Jungfern gewachsen. Verachtung — pure Verachtung! Aber die 1000 fl. veracht' ich nit.

Fest. 1000 fl.? Was für 1000 fl.?

Basilius. Ich — ich — 1000 fl. sein schon mein — Aber Nachtwachter, habens doch die G'wogenheit, b'saufen Sie sich! (trinkt). Ich muß mehr kriegen, mehr als 1000 fl. — nur 's Schloß aufmachen!

Fest (für sich). Was, 1000 fl.? Was Teufel! Was der da im Rausch hersagt, kommt mir ordentlich verdächtig vor. Woher kann er 1000 fl. rechtlicher Weis haben?

Basilius. Ha, Nachtwachter, wenn Du wüßtest — sehr reich ist's, sehr reich — wenn Du wüßtest, wie schwer ich bin — ha! eine lebendige Schatzkammer. Aber warm — warm! (steht schwankend auf). Ich — ich muß den Rock ausziehn — so warm! (zieht mühsam den Mantel aus. Ein Päckchen fällt schwer aus seiner Tasche, ohne daß ers bemerkt. Er wirft den Rock weg, taumelnd). Sein wir denn in ein' Ringlspiel? Alles — Alles dreht sich. Nachtwachter, trink! der Fritz — der Schlüssl — 1000 fl. — (wankt zum Tische und sinkt mit geschlossenen Augen in den Stuhl).

Fest. Was ist denn da so schwer g'fallen? (beugt sich über Basilius und sieht ihm ins Gesicht). Er schlaft — schlaft ganz fest. (hebt schnell das Päckchen auf). Teufel, wie schwer! Da ist entweder Blei oder Gold drin. (öffnet es). Element! das ist ja ein Corpus delictum von ein' Straßenraub oder von ein' Häuser-Einbruch. (zieht folgende Gegenstände hervor). Ein goldenes Halsbandl mit Brillanten — 4 goldene Armbänder — a prächtige Uhr mit schwerer Kette — a Medaillon mit ein' Porträt von ein' jungen Herrn. — S' is a Dame ausg'raubt wor'n, da is gar ka Zweifl — 2 Brustnadeln — a klans Beuterl mit Silbergeld — und a versiegelts Briefel. Halloh! da hab ich ja ein' prächtigen Fang g'macht — a Entdeckung, die mich wenigstens vom Nachtwachter zum G'richtsdiener avanciren muß. (betrachtet wieder Basilius), Er schlaft noch immer. Jetzt heißts glei Hand ans Werk legen. (geht hastig zur Seitenthür und öffnet sie). Gott sei Dank! da kommen noch Bauernburschen aus der Schenk. (ruft hinaus). Heda! halloh! Hilf! herein da!

Basilius (halbwach). Wa — was gibts? 1000 fl. —

Fest (rufend). G'schwind — g'schwind herein!

Basilius (sich aufraffend, noch immer taumelnd). Wo bin ich denn? Wer schreit? (die Augen aufreißend). Wo — wo bin ich denn aber?

Neunte Scene.

Vorige. Michl. Martin. Mehre Bauernbursche.

Michl. Was ists denn?

Martin. Was gibts denn da?

Fest. Packts den da fest, halts ihn!

Basilius (schwankend). Ja, halts mich — halts mich! (sie anstaunend). Ah — da — das sein — sagts mir nur, wo bin ich denn?

Michl. Hahaha! der Herr Basilius hat ja ein' unbändigen Affen.

Basilius. Der g'hört in die Naturgschicht — s ist nur a Schwindl — nix als Schwindl.

Fest. Nehmts ihn fest, sag' ich! der gnädige Herr wird Euch gut dafür zahl'n — er is a Dieb, oder gar a Straßenrauber.

Basilius. Was — ich — ich? —

Das ist bonmot — ich hab gar nie Straßeng'raubt.

Fest (auf die auf dem Tische liegenden Effekten zeigend). So sag Er, wie kommt Er zu dem Gold dahier? wie zu dem Geldbeutl? sag Er!

Basilius (Alles anglotzend). Gold? Geldbeutl? Ha! wo bin ich denn? (reibt sich die Augen). Hat mir das der Nicolo eing'legt, oder wer?

Fest. Wie kommt Er dazu? sag Er's!

Basilius. Sagts mir nur erst, wie das Zeugs zu mir kommt, nachher werd ich schon wissen, wie ich dazu komm. — Aber das Kopfweh — ein' schwarzen Kaffee! ums Himmelswilln, ein' schwarzen Kaffee!

Fest. Aha, er kann nit Rechenschaft geb'n — packts ihn an!

Basilius. Ein' schwarzen Kaffee!

Martin und Michl (fassen ihn zu beiden Seiten). Was solln wir denn thun mit ihm?

Basilius. Ein' schwarzen Kaffee! oder schlafen — nur a Paar Stund schlafen — das Kopfweh!

Fest. Glei führts ihn zum Verwalter! schaut's, daß er Euch nit auskommt — dann schickts mein' Sohn her, daß er mich ablöst; dann komm ich auch hinauf. Weckts den Richter auf! laßts es dem gnädigen Herrn sagen! 's ganze Dorf muß aufg'rebellt werd'n.

Basilius. Aber zu was denn? Nur der Wirthin sag'n — nur ein' schwarzen Kaffee!

Fest (hat indeß die Effekten wieder zusammen gepackt). Führts ihn fort, wie ich Euch gsagt hab.

Martin. Fort? Sakerlot! er ist ja gar nit weiter z'bringen, er kann kaum steh'n. (Beide fassen ihn fest unter den Armen und führen ihn fort.)

Basilius. Ja, führts mich, meine Eleven, führts mich! der Himmel segnet die Schüler, die ihren schwachen Lehrer unterstützen. Ein' schwarzen Kaffee! (ab.)

Fest (sieht durch die offengebliebene Thür) Ha! da kommt mein Sohn, der Christl. Gscheidt! da kann ich glei mit. — Christl! gschwindt herein! (folgt ihnen.)

Zehnte Scene.

Vorsaal im Schlosse. — Lichter auf den Tischen.

Jean und Jack (kommen eilig von verschiedenen Seiten).

Jean. Der gnädige Herr noch auf?

Jack. Ja, im Lesezimmer sitzt er mit dem Herrn von Mondberg.

Jean. G'schwind zu ihm! wichtige Nachrichten. (ab.)

Eilfte Scene.

Jack. Rollmann. Körndl.

Körndl (eilt mit Rollmann herein). Aber was ists denn? 's ganze Dorf ist in Allarm. Die Bauern sein nur bei mein' Fenster vorbei gloffen, haben anpumpt und gschrieen: Herr Körndl! auf! Dieb — Räuber! — Na, da muß ich doch auch dabei sein.

Rollmann. Man erzählt sich schauderhafte Gschichten — ein' g'stohlnen Schatz —

Körndl. Was? schon wieder a neu's Verbrechen? Ha! so glücklich war unser Ortsgricht schon lang nit.

Rollmann. 'S ist nur fatal — die Stelle des Justiziärs ist noch nicht besetzt, und in solchen Fällen sollte doch wenigstens ein summarisches Verhör —

Zwölfte Scene.

Vorige. Mondberg. Jean.

Mondberg (aus dem Seitenkabinete tretend). Was gibts? Was ist vorgefallen?

Rollmann. So viel mir nur in

Eile berichtet worden, sind bei dem Basilius Himmelblau Gegenstände von hohem Werthe gefunden worden, die ihn verdächtig machen, da er über den rechtmäßigen Besitz derselben sich nicht auszuweisen vermag. Er befindet sich unten in der Schloßhalle.

Mondberg. So muß man ihn sogleich vernehmen. (zu Jack). Man bringe ihn herauf. (Jack ab, zu Jean.) Richtet einen Tisch zurecht und Schreibmaterialien! (zu Körndl). Sie sind der Ortsvorstand?

Körndl. Mit Respekt zu melden.

Mondberg. Sie werden ihn in meiner Gegenwart vernehmen.

Körndl. Ja zu was brauch ich denn Ihnen dazu?

Mondberg. Der Herr dieses Gutes hat mir soeben das Dekret als Justiziär ausgefertigt, verstehen Sie mich?

Körndl. Ah so. Gut, da kommen die schweren Verbrechen auf Ihre Rechnung. Gut, bleibens dabei, da könnens glei von mir was abspicken. (Inzwischen ist ein Tisch zurecht gerichtet und Stühle neben denselben gesetzt worden. Körndl geht mit wichtiger Miene zum Tisch und setzt sich oben an, nachdem er sich geräuspert). Prennez vous place!

(Mondberg und Rollmann setzen sich zu beiden Seiten).

Körndl. Man schleppe den Verbrecher herbei und zugleich die Bank!

Mondberg. Halt, halt! Zuerst haben Sie doch denjenigen zu vernehmen, der die Anklage stellt, und zu untersuchen, ob sich wirkliche Indicia des Verbrechens darstellen.

Körndl. Mein Gott! Sie reden wie Sie's verstehen. Das ist bei mir nit üblich, ich nimm gleich den Schuldigen vor — g'steht er, so wird er auf die Bank g'legt; g'steht er nit, so wird er auch auf die Bank g'legt, um ihm das G'ständniß zu erleichtern. So geht Alles bei mir durch die Bank.

Mondberg. Eine schöne Gerichtspflege (zu Rollmann). Wer ist der Kläger?

Rollmann. Der Nachtwächter des Ort's. Er ist auch draußen.

Mondberg. Nun so lasse man diesen zuerst vor. (Jean ab).

Körndl (zornig aufstehend). Ja, wenn Sie Alles besser versteh'n woll'n, zu was bin dann ich der g'scheidteste Mann im Ort! Wie wollen denn Sie verhören? Sie kennen ja das Naturale uns'rer Bevölkerung nit. Bei uns werden alle Beweise a posteriori g'führt. (deutet Schläge).

Dreizehnte Scene.

Vorige. Fest mit Jean.

Fest (eintretend). Ich hab' die Ehr'—

Körndl. Servus, Nachtwachter!

Mondberg. Nun, so fragen Sie ihn doch?

Körndl. Befragen? (für sich). Um was soll ich ihn denn fragen? (laut zu Fest). Na wie geht's alleweil? Was macht d' Frau? Ist ihr Zahnweh schon gut?

Mondberg. Ich bitte Sie, schweigen Sie! (zu Fest). Was habt Ihr vorzubringen?

Fest. Seh'n Ew. Gnaden, ich hab' die Nachtwach im G'meinhaus g'habt, da is der Basilius Himmelblau kommen und hat 3 Flaschen Wein bei sich g'habt —

Körndl. Das ist kein Verbrechen, das thu' ich auch manchmal.

Fest. Da hat er mich eing'lad'n, mit ihm z'trinken, hat aber selber so viel trunken, daß er ganz damisch worn ist.

Körndl. Das is kein Verbrechen, das thu' ich auch manchmal.

Fest. Und da — im Tampus ist ihm aus'n Rock a Packl mit lauter Goldsachen rausg'falln. Da ist's — (legt es auf den Tisch).

Mondberg. Was ist das? (öffnet es). Goldgeschmeide — Uhren? (besieht es genauer).

Körndl. Jetzt wird die G'schicht verdächtiger. Man bringe die Bank!

Mondberg. Was seh' ich? Ja — ja — es ist richtig!

Körndl. Nein, nein, g'rad jetzt schaut's gar nit mehr richtig aus. (für sich). Gar ka G'richtskenntniß.

Mondberg. Hier in dem Petschaft der Uhrkette ein Wappen. Was seh' ich? es ist das Wappen des Obersten von Pollendorf, Eures Gebieters.

Körndl. Wie — was! Das Wappen in der Petschaft? Jetzt ist er schon petschirt. Die Bank! nur die Bank!

Mondberg. Schweigen Sie doch! Es ist mir nicht anders erklärlich, als daß gestern beim Abpacken der Reisewagen, diese Gegenstände abhanden gekommen. Ich werde mich sogleich überzeugen — warten Sie indeß! (nimmt die Effekten und geht damit in die Seitenthür ab).

Körndl. Ja, warten Sie indeß! Nix da! ich brauch' den nasenweisen Allwisser, und Jedes besser-versteher nit, ich werd' ihm glei zeigen, wie man solche Gegenstände statim statissime erledigt. (zu einem Bedienten). Den Himmelblau!

Vierzehnte Scene.

Vorige. Basilius von Michl und Martin geführt, noch immer wankend).

Basilius. Aber was soll ich denn da? Ein' schwarzen Kaffee!

Körndl (strenge). Hier, maleficatorischer Deliquent, hieher g'stellt und standhaft bekannt!

Basilius. Herr Müller —

Körndl. Nix Müller! jetzt bin ich Verhörer.

Basilius. Ein' Kaffee! (kann nicht mehr stehen, faßt einen Stuhl und sinkt darein). Mir ist todtenübel.

Körndl. Wenn dem Inquisiten übel wird, so heißt's in der G'richtsordnung, muß man ihn laben. (zu Jean). Die Bank herein!

Basilius (auffahrend). Alle Wetter! was will er mit der Bank? Herr Körndl, lassen's mich schlafen — ich muß schlafen! meine Uebligkeit ist nit von der Art, daß ich ein' Umschlag brauch.

Fünfzehnte Scene.

Vorige. Mondberg. Oberst.

Oberst (tritt aufgeregt, die Goldgeschmeide in den Händen haltend, heraus). Wo — wo ist der Mann?

Körndl (auf Basilius zeigend). Da! — Aber er kann nit g'steh'n, weil er nit steh'n kann, entweder vor Angst, oder vor einem andern Seelenzustand (deutet Betrunkenheit).

Oberst (Basilius heftig schüttelnd). Mensch, bekenne, wie kamst Du zu diesem Geschmeide?

Basilius (der schon wieder beinahe in Schlaf gesunken war). Aber hat man denn nit a Viertelstund Ruh! (fast weinend). Nimmt denn die Sekatur gar kein End?

Körndl. Aus dem wird jetzt wenig heraus z'bringen sein! 's ist schon z'viel in ihn hineinbracht worden.

Mondberg (ist inzwischen wieder zum Tische getreten, das Briefchen erhebend). Hier ist auch noch ein versiegelter Brief ohne Adresse. Der wird vielleicht Aufklärung geben. Man muß dieß Schreiben erbrechen, in diesem Falle kommt es uns zu. (erbricht ihn und liest). „Nimm alles Beiliegende, es ist Dein" —

Basilius. Ah, sehen Sie? Her damit! Was ist beigelegen?

Mondberg (liest). „Dein als rechtmäßiges Erbtheil. Verwende das we-

nige Geld, und reicht dieses nicht zu, so veräußere die werthvollen Goldgeschmeide" —

Basilius. Ich bitt, ist kein Schätzmeister da?

Mondberg (liest). „Sie sind noch aus den Zeiten meines Glückes. Der Ertrag wird zureichen, Dich auf längere Zeit zu erhalten. Mache mir sogleich bekannt, wenn Du einen sichern Aufenthalt gefunden. Ich werde Dir nach Möglichkeit noch mehr senden" —

Basilius. Ich bitt, wer hat den Brief geschrieben, damit ich ihm meine Adreß zumitteln kann.

Mondberg (liest). „Trage kein Bedenken, die Gaben sorgender Liebe anzunehmen, sie kommen aus den Händen Deiner Mutter" —

Basilius. Was — meiner Mama?

Oberst. Seine Mutter? Wie lautet die Unterschrift?

Mondberg (sieht nach). Deiner Mutter Kunigunde. —

Oberst. Wie — Kunigunde — Kunigunde? (greift hastig mit zitternden Händen darnach.) Zeigen Sie den Brief.

Körndl. Alle Wetter! Kunigunde — (springt hinzu und sieht in den Brief). Mir wird übel! das ist die Schrift von meiner Schwester. Jetzt ist die Mutter!

Oberst (Körndls Hand fassend). Mann, Eurer Schwester Schrift? O mein Himmel! mir flirrt vor den Augen, all mein Inneres ist in Aufregung.

Basilius. Mir auch — mir auch. Die Mamsell Kunigunde meine Mutter? Sollte mein Vater —?

Oberst. Und bei dem (auf Basilius zeigend.) wurde dieser Brief gefunden? (ihn bei der Brust fassend). Mensch, ich zermalme Dich, wenn Du nicht bekennst, wie Du dazu kommst.

Mondberg. Aber Herr Oberst, lassen Sie uns doch den Brief zu Ende lesen!

Oberst. Lesen Sie! Lesen Sie!

Mondberg (liest). „Ja, ich bin Deine Mutter. In meiner Jugend wurde ich das Opfer grausam getäuschter Liebe. Ein junger Mann überredete mich, mit ihm zu fliehen. Eine heimliche Ehe vereinte uns auf einem Landgute, wo wir auch mehrere glückliche Monate verlebten. Doch da unternahm mein Gemal, wie er vorgab, eine Geschäftsreise — ich trug damals Dich, das Pfand unserer gegenseitigen Liebe unter dem Herzen. Meinem Manne selbst hatte ich das süße Bekenntniß noch nicht abgelegt, ich erwartete sehnsüchtig seine Rückkunft. Doch statt seiner kam ein fremder Mann, der sich seinen Sekretär nannte. Durch diesen erfuhr ich, daß nicht nur meines Mannes stolze Verwandte, sondern auch er selbst unsern Bund gelöst wissen wollte." —

Oberst. Wie? wie? Wer sagte dieß?

Mondberg (liest). „Ich sollte über das uns vereinigende Band schweigen, wogegen ein Brief seines Onkels mir ein bedeutendes Einkommen sicherte. Von gerechtem Stolze empört, wies ich damals diesen Antrag zurück. Wollte mein Gemal mich nicht ferner anerkennen, wohlan! so trat ich freiwillig zurück. Ich gab mein Wort, unsere Verbindung ewig geheim zu halten." — (sprechend). Herr Oberst, jetzt ist mir Alles klar.

Oberst. O auch in mir wird's plötzlich Tag. Armes, immer geliebtes Weib! Wir waren beide schändlich betrogen.

Mondberg (lesend). „Ich lebte, bis Du das Licht der Welt erblicktest, verborgen, brachte Dich in das Waiseninstitut, aus dem Dich 10 Jahre später der Förster Eschberg nahm, und kehrte hierauf zurück zu dem Sterbebette meines, im Taumel sträflicher Leidenschaft verlassenen Vaters."

Oberst. Der Förster — also an Fritz — an den gefangenen Jäger ist der Brief gerichtet. Und wo — wo ist sie? (zu Köendl.) wo ist Eure Schwester?

Sechzehnte Scene.

Vorige. Jean, dann Kunigunde.

Jean (tritt ein). Ew. Gnaden entschuldigen — ein Frauenzimmer ist draußen, das sich durchaus nicht abweisen läßt. Sie sagt, sie wäre des Herrn Körndl's Schwester.

Oberst (wankend und sich an einem Stuhle haltend). Sie — sie ist's! — Mondberg! ich bitte Sie, vernehmen Sie sie — ich — ich will — ich kann nicht zugegen sein — doch ich will hören, was sie spricht. Laßt sie herein! (geht hastig ab, wird aber während der folgenden Scene an der Thür lauschend gesehen).

Jean (öffnet die Thür). Kunigunde (tritt ein).

Körndl (ihr mit gerungenen Händen entgegen). Schwester! O Schmach unsers Hauses!

Mondberg. Ich ersuche Sie, zu schweigen (zu Kunigunde). Gnädige Frau, was führt Sie hieher?

Kunigunde. Kaum weiß ich mich zu fassen; aber der Gedanke, daß ein Anderer dafür unschuldig leiden sollte, daß er mir zu meinem Plane seine hilfreiche Hand both, ließ mich nicht ruhen. Herr Basilius ist unschuldig — ich — allein trage die Schuld.

Basilius (gefühlvoll). Mutter! —

Mondberg. Ich habe Ihren Brief gelesen, ich weiß Alles. Doch, so sehr ich Ihren Worten unbedingten Glauben schenke, so muß ich doch jetzt, in meiner Stellung als Gerichtshalter, Sie um Beweise bitten.

Kunigunde (ein Paket Schriften hervorziehend). Hier sind sie — hier mein Trauungsschein — hier der Taufschein meines Sohnes, ausgestellt 6 Monate nach der Abreise meines Gemals — und hier jenes Zusicherungsschreiben von meines Gemals Oheim (will letzteres übergeben).

Oberst (stürzt heraus). Wo — wo ist dieser Brief? (nimmt ihr ihn hastig aus der Hand).

Kunigunde (überrascht, erschreckt, kaum ihren Augen trauend, stoßt einen Schrei aus). Heiliger Gott! welche Stimme! — Er — er ist's! Friedrich! (sinkt ohnmächtig in einen Stuhl).

Mondberg (eilt hinzu und hält sie in seinen Armen).

Oberst (hat den Brief durchflogen, im höchsten Ingrimm ihn in den Händen zerknitternd). Ja — ja — es ist die Schrift meines Onkels. Ein schändlicher Betrug hat uns getrennt. Der alte Fuchs von Sekretär — oh, daß er noch lebte — daß ich ihn! — (wendet sich gegen Kunigunde). Heiliger Himmel! sie ist leblos — Kunigunde! (stürzt zu ihren Füßen). Weib! mein theures, treues, verkanntes Weib! (drückt ihre Hand ungestüm an seine Lippen).

Basilius. Ja was hat denn der ang'stellt, daß er knien muß? (geht ebenfalls zu ihr). Kunigunde! O gnädige Frau wollt' ich sagen — erwache! thu mir's zu Lieb!

Kunigunde (schlägt die Augen auf — blickt um sich, ihr Auge ruht auf dem Obersten — mit weicher bebender Stimme). Friedrich, Du — Du bist's wirklich? Oh! konntest Du die treue Liebe so vergelten?

Oberst (aufspringend). Kunigunde, Du wardst betrogen durch die Helfershelfer meiner stolzen Familie, so wie ich. Nie, nie dachte ich daran, den heiligen Bund mit Dir zu lösen — nie liebte ich eine Andere als Dich, und selbst, als ich Dich mir untreu wähnte, sann ich auf nichts als auf Gründe, die Dich vor mir entschuldigen sollten. Willst Du einen Beweis der Wahr-

heit meiner Rede, so nimm ihn jetzt, indem ich Dich hier öffentlich als meine Gemalin anerkenne und meinen Namen und meine Güter mit Dir theile. (Er hat sie sanft vom Stuhle aufgehoben und drückt sie an seine Brust; plötzlich aber, von einem trüben Gedanken erfaßt, zurückweichend). Doch Dein — unser Sohn — Oh! daß ich ihn als Verbrecher finden muß!

Kunigunde. O glaube mir, wenn auch Alles gegen ihn sprechen mag, er kann kein Verbrecher sein. Hast Du ihn selbst schon vernommen?

Körndl (für sich). Sapperlot! jetzt heißt's umsatteln. (lauft schnell zu einem Diener im Hintergrunde und sagt ihm etwas leise in's Ohr, worauf dieser sich entfernt; hierauf eilt er selbst wieder zum Obersten vor). Euer Gnaden! ich kann mir's selber gar nicht denken, daß der gnädige junge Herr Sohn a Hallunk sein soll. G'wiß, er ist so ein artiger, lieliebenswürdiger, charmanter, junger Mann, und so g'scheidt — so g'scheidt! 's is gar nit möglich, daß er ein' Bock g'schossen haben soll.

Basilius. Ein edler Mann, ich hab's immer g'sagt.

Oberst. Ich will ihn selbst vernehmen, doch er soll nicht wissen, daß sein Richter sein Vater ist.

Körndl. Hab schon nach ihm g'schickt — nach dieser Zierde der Weidmannschaft — noch diesem Muster für alle Jünglinge.

Oberst. Heute Morgen spracht Ihr noch ganz anders von ihm. Ihr werft ein sehr zweideutiges Licht auf Euch selbst, Herr Richter.

Körndl (demüthig). Entschuldigen unterthänigst, gnädiger Herr — (sich plötzlich besinnend). Ah was! mei Schwester ist sei Frau — (ganz keck dem Obersten auf die Schultern klopfend). Na, waßt, lieber Schwager, Du mußt das nit so aufnehmen —

Siebenzehnte Scene.

Vorige. Eschberg. Rosi. Mehre Jäger, gleich darauf Fritz.

Oberst (die Eintretenden bemerkend). Herr Förster, was wünschen Sie?

Eschberg. Gnädiger Herr, ich und einige meiner Leute wollten's eben wagen, Sie nochmals um Milde für den armen Fritz zu bitten — doch da hör' ich eben, daß er schon herauf gebracht wird.

Oberst. Sein Sie ruhig, lieber Eschberg! Es wird sich in Bälde Alles zeigen? — Doch wer ist das Mädchen?

Eschberg (zu ihm vortretend, leise). Es ist des Burschen Liebste, ein armes aber braves Mädchen, ich sah sie eben, wie sie laut weinend um's Schloß herum schlich und nicht den Muth hatte, herauf zu gehen — da nahm ich sie mit; ich dachte, daß sie vielleicht auch im Stande wäre, Ihr Mitleid zu erregen, gnädigster Herr.

Oberst (etwas trübe). Hm — eine Liebste auch schon! (für sich). Na, wird wohl nur so schnell vorübergehend sein. Aber sie ist hübsch — sehr hübsch! (in die Scene blickend). Ha! er kommt — Jetzt schweige, Vaterherz! (winkt Kunigunden, seitwärts zu treten).

Fritz (wird von 2 Dienern hereingeführt).

Oberst (im strengen Tone). Hieher, Bursche!

Fritz (geht mit gesenktem Haupte bis zu ihm vor).

Oberst (ihn mit stiller Freude im Antlitze betrachtend, für sich). Bei Gott! ich habe mir heute Morgen in meinem Zorne den Burschen gar nicht so recht in's Auge gefaßt — ein kräftiger Bursche, und weiß Gott, ein ehrliches Gesicht! (kommandirend). Den Kopf in die Höhe, und mir in's Auge gesehen!

Fritz (aufblickend). Gnädiger Herr —

Oberst (will rasch auf ihn zu, faßt sich aber, für sich). Ruhig, ruhig, stürmendes

Herz! (laut, wieder strenge). Nun denn, jetzt rathe ich Dir, Bursche, bekenne offen und wahr, was Du gethan! wenn ich ja Deine Strafe mildern soll, sprich! Weg da mit den Thränen im Auge! Ein altes Weib bereut flennend, kein Mann! Nun, was ists?

Fritz (vor ihm niederkniend). Gnädiger Herr! mag Ihnen meine jetzige Aussage Frechheit scheinen, bei Gott, ich kann nicht anders! Hören Sie denn? Sie können mit mir thun, was Sie wollen — Sie können mich noch so hart bestrafen, ich muß es dulden; aber Denjenigen, dessen Vergehen ich verhehlen wollte, nenne ich nur dann, wenn Sie mit Ihrem Worte mir gelobt haben, ihn zu schonen.

Oberst (befremdet). Ha! er setzt noch Bedingungen? (für sich). Doch auf jeden Fall muß es einen besondern Grund haben. (laut). Nun denn, ich gebe Dir mein Wort, er wird geschont. Doch jetzt sprich, wer wars?

Fritz. Ich hörte im Walde am Flußufer den Schuß — sprang hinzu, wollte den Frevler fassen — doch als ich ihm ins Gesicht blickte — Herr! es war der Vater meines Mädchens — Röschens Vater! Er sank flehend vor mir in die Knie — sollte ich ihn — sollte ich sie unglücklich machen? Wer hätte dieß gekonnt? Ich nicht. Er versprach mir heilig, sich nie wieder bei ähnlicher That betreten zu lassen; und so ließ ich ihn fliehen. Das ist mein Verbrechen. Jetzt richten Sie mich, so strenge Sie wollen, ich werds gerne leiden — leide ich doch ihretwegen.

Rosi (die bisher unbemerkt im Hintergrunde gestanden, stürzt hervor, Fritz umklammernd). Fritz! Fritz! Das hab ich g'wußt, und darum Alles aufgeboten — (läßt ihn los und stürzt zu des Obersten Füßen).

Oberst (in freudiger Rührung). Weiß Gott! der Junge ist brav. (In erkünstelt strengem Tone zu ihm). Also Du — Du hast den Rehbock ungeahndet schießen lassen? Wetterjunge! wenn Du es so angehen läßt, so schießen sie Dir ja Deinen ganzen Wald aus. Aber freilich, in Deinem Eigenthume kannst Du schießen lassen, wie Du willst.

Fritz (befremdet). In — in meinem Eigenthume?

Oberst. Ja, ja — 's ist ja Dein Erbe. Waisenkind, Dein Vater hat sich gefunden — Vater und Mutter, und Beide stehen vor Dir. (eilt auf Kunigunde zu und schließt sie in seine Arme) Nun komm, und sei in unserm Bunde der Dritte.

Fritz (höchst überrascht). Wie — Sie gnädiger Herr? Und Sie, Mamsell Kunigunde? Ach, jetzt — jetzt ist mir so Manches erklärlich. (stürzt auf sie zu, Beide umschlingend). Vater! Mutter! Ach wie überglücklich bin ich! — Röschen! Röschen! ich bin frei — ich bin reich — komm her, umschlinge auch Du die Knie meiner Eltern!

Oberst. Halt, halt! Donnerwetter, der geht rasch drein. Was das Mädchen betrifft —

Fritz. Ja, gnädiger Herr Vater, weiß Gott, die müssen Sie auch als Ihre Tochter annehmen, sonst — sonst —

Oberst. Sonst bist Du wohl gar im Stande und erkennst mich nicht an.

Kunigunde (bittend zum Obersten). Ich kenne das Mädchen, sie ist seiner werth.

Oberst. So? — Hm! — freilich — (leise zu Kunigunde). Und wenn der Junge unser Blut in den Adern hat, so geht er uns am Ende durch; da ist kein Zweifel. Und wenn das brave Mädchen so einen schlechten Vater hat, so ists ja Christenpflicht, sie von ihm zu trennen. (laut). Nun denn, was sich liebt, soll sich haben!

Fritz (umschlingt Rosi und sinkt kniend mit ihr zu den Füßen seiner Eltern).

Eschberg. Ha! Freude über Freude? Mein Fritz gerechtfertigt! (stolz

zum Obersten). Gnädiger Herr, ich habe ihn erzogen. (zu den Jägern). Bursche, laßt die übrigen Jäger heraufkommen — blast das ganze Dorf auf — Alles, Alles soll den Erben unsers gnädigen Herrn begrüßen!

(Einige Jäger entfernen sich).

Oberst. Nun Mondberg, hat in Ihrer ganzen juridischen Laufbahn schon jemals ein Verhör so froh geendet?

Mondberg (lachend). Ja, zwei Verbrecher und kein Verbrechen!

Basilius (zu Kunigunde). Mamsell, gnädige Frau, meine 1000 fl. —

Kunigunde. Sollen Sie haben für Ihre ausgestandene Angst.

Basilius. Dann brüll' ich: Vivat Arcadien! Und heut — heut dürfen wir nit bloß wie g'wöhnlich brüllen: Vivat das Brautpaar! sondern auch: Vivat das Ehepaar! Vivat Alles! Vivat wer will!

(Inzwischen hat sich der hintere Raum der Bühne mit Jägern, Dorfbewohnern und Dienerschaft gefüllt.)

Eschberg (ruft). Gebt die Salven, daß es in der ganzen Gegend widerhallt!

Alle. Vivat! Vivat!

(Von Außen hört man zwischen dem allgemeinen Vivatrufe frohe Waldhornweisen, und dazwischen die Flintensalven. Unter allgemeinem Jubel fällt der Vorhang).

Wien 1853. Druck und Verlag von J. B. Wallishausser.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Im Verlage von J. B. Wallishausser, Buchhändler in Wien, am hohen Markt Nr. 541, sind erschienen:

Wiener Theater Repertoir. gr. 8. 1853. geheftet.

1. Lieferung: Rothe Haare. — Das Pamphlet. 2 Lustspiele von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 20 kr.
2. — Heimlich. Lustsp. in 1 Akt, von Grandjean. 7½ Sgr. oder 20 kr.
3. — Die geheime Mission. Lustsp. in 3 Akten, von M. A. Grandjean. 7½ Sgr. oder 20 kr.
4. — Eine arme Schneiderfamilie. Traumgemälde mit Gesang, Tanz und Tableaux, in drei Abtheilungen, von Jos. C. Böhm. 8 Sgr. oder 24 kr.
5. — Doktor und Friseur, oder: Die Sucht nach Abenteuern. Posse mit Ges. in 2 Akt. von Friedr. Kaiser. 7½ Sgr. oder 20 kr.
6. — Der Pelzpalatin und der Kachelofen, oder: Der Jahrmarkt zu Nautenbrunn, Posse mit Gesang in drei Akten, von Friedrich Hopp. 10 Sgr. oder 30 kr.
7. — Der Mentor, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von J. W. Lembert. Neue Auflage. 7½ Sgr. od. 20 kr.
8. — Der Freund und die Krone. Romant. Schauspiel in 4 Akt, von J. W. Lembert. Neue Aufl. 10 Sgr. oder 30 kr.
9. — Zum ersten Male im Theater, Posse in einem Acte, von Fried. Kaiser 7½ Sgr. oder 20 kr.
10. — Der Gang ins Irrenhaus, Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen, von Herzenskron. Neue Auflage 7½ Sgr. oder 20 kr.
11. — Donna Diana, Lustsp. in 3 Akten, nach dem Spanischen des Moreto, von C. A. West. 3. Aufl. 12 Sgr. oder 36 kr.
12. — Müller und Schiffmeister, Posse mit Gesang in zwei Acten, von Fried. Kaiser. 10 Sgr. oder 30 kr.
13. — Die Tochter des Kapitains, Schauspiel in drei Acten, nach dem Französischen von Col. Gartner. (Unter der Presse.)
14. — König und Aebtissin, Trauerspiel in drei Acten und einem Vorspiele, von Alexander Patuzzi. (Unter der Presse.)

Turteltaub, W., Nur Eine löst den Zauberspruch, oder: Wer ist glücklich? Zauberposse mit Gesang in drei Abtheilungen 8. geheft. 7½ Sgr. oder 24 kr.

Schönstein, Gustav, das Privat- und Haustheater. 2 Bändchen, enthaltend: Das unterbrochene Duell. — Der Bürgermeister. — Einen Spaß will sie sich machen. — Herr von Schuserl, oder: die Landparthie in's Krapfenwaldl. 8. geheft. 1851. 7½ Sgr. oder 20 kr.

Cumberland, das Blatt hat sich gewendet, Lustsp. in 5 Akten, bearbeitet von Schröder. 8. 1804. 10 Sgr. oder 30 kr.

— Der Jude, Schauspiel in 5 Akten, übersetzt von Brockmann. gr. 8. 1836. 10 Sgr. oder 30 kr.

Castelli, J. F., dramatisches Sträußchen. 1—20ster Jahrgang. 1809, 1817—1831. 16. gebunden, jeder Jahrgang 1 Thlr. 15 Sgr. oder 1 fl. 48 kr.

— Haß allen Weibern. Frei nach Bouilly. gr. 8. 1834. 7½ Sgr. oder 24 kr.

— Roderich und Kunigunde, oder: der Eremit vom Berge Prazzo, oder: die Windmühle auf der Westseite, oder: die lang verfolgte und zuletzt doch triumphirende Unschuld rc. rc., dramatischer Galimathias. 8. 1821. 7½ Sgr. oder 24 kr.

Weissenthurn, Joh. Franul v., neueste Schauspiele. 11. Band, oder neuer Folge 3. Band. Enthält: das letzte Mittel, Lustspiel in 4 Akten. — Der Traum. Lustsp. in 1 Akt. — Die Reise nach Amerika. Schauspiel in 1 Akt. — Die Engländerin. Lustspiel in 1 Akt. gr. 8. 1826. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Desgleichen 12. Band, oder neuer Folge 4. Band. Enthält: Die Pilgerin. Lustsp. in 4 Akten. — Die Burg Gölding. rom. Schausp. in 5 Akten. — So lohnt sich Kunst, Vorspiel zum 4. Oktober. gr. 8. 1829 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

— Desgleichen 13. Band, oder neuer Folge 5. Band. Enthält: Das Manuscript, Lustsp. in 5 Akten. — Pauline, Schausp. in 5 Akten. gr. 8. 1832. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 2 fl.

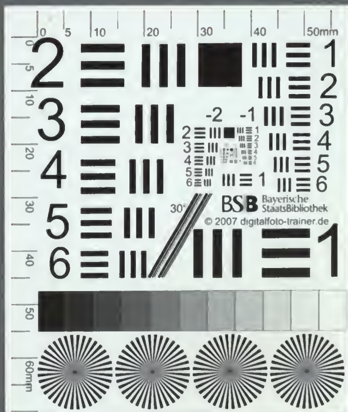
— Desgleichen 14. Band, oder neuer Folge 6. Band. Enthält: Des Malers Meisterstück, Lustsp. in 2 Akten. — Der erste Schritt, Lustsp. in 4 Akten. — Der Brautschleier, Lustsp. in 1 Akt. — Die Geprüften. Lustsp. in 5 Akten. gr. 8. 1836 1 Thlr. 22½ Sgr. oder 2 fl. 30 kr.

— Desgleichen 15. Band, oder neuer Folge 7. Band. (Nachgelassene Schauspiele. Herausg. von Carl Engelbrecht 1. Band.) Enthält: Die Fremde, Schausp. in 3 Akten. — Die stille Braut. Alpensage in 1 Akt. — Ein Mann hilft dem Andern. Lustsp. in 1 Akt. — Alles aus Freundschaft. Lustsp. in 1 Akt. — Sie hilft sich selbst. Lustsp. in 4 Akten. gr. 8. 1848. 1 Thlr. 24 Sgr. oder 2 fl. 40 kr.

— Die Bestürmung von Smolensk. Romantisches Schauspiel in 4 Akten. gr. 8. 1833. 18¾ Sgr. oder 48 kr.

00053838

00053838


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

